

Donnerstag, 12. 9. 1974

MESCHEL BESORGT:

VOLLBESCHÄFTIGUNG IST GEFÄHRDET

Jerusalem. Der israelische Ministerpräsident Golda Meir sprach heute in der Knesset über die gegenwärtige Beschäftigungslage im Lande aus. Er betonte, dass die Vollbeschäftigung eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung sei. Meir erwähnte, dass die Arbeitslosenquote in Israel im Vergleich zu anderen Ländern relativ niedrig sei, aber dass es immer noch Bereiche gebe, in denen die Beschäftigung nicht ausreicht. Sie sprach auch über die Notwendigkeit, die Wirtschaft zu diversifizieren und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

UL LEHNEN DEN VORSCHLAG RABINS AB

Jerusalem. Die Unabhängigen Liberalen (UL) haben heute den Vorschlag des Ministerpräsidenten Golda Meir, die Koalition mit der religiösen Partei Agudat Israel zu erneuern, abgelehnt. Die UL-Führer erklärten, dass sie die Koalition nicht unterstützen würden, da sie die Unabhängigkeit der Regierung gefährden würde. Sie forderten stattdessen eine Koalition mit der linken Partei Mapai.

SCHENITOW: DER NIERENKRANKE WIRD BEHANDELT

Jerusalem. Der israelische Gesundheitsminister Schenitow hat heute bekanntgegeben, dass er sich einer Nierenoperation unterziehen wird. Er erklärte, dass er sich in guten Händen fühle und dass die Operation erfolgreich verlaufen wird.

KORBHALTUNG IN TEHERAN

Teheran. Die iranische Regierung hat heute eine Korbhaltung in der Stadt Teheran bekanntgegeben. Die Korbhaltung soll die Sicherheit der Bevölkerung gewährleisten und die Auswirkungen der israelischen Bombardierung von Teheran abmildern.

HAILE SELASSIE

ABGESETZT

Am Nairobi wurde gestern bekannt, dass der äthiopische Kaiser Haile Selassie seinen Thron abgesetzt hat. Der 61-jährige Monarch hatte 44 Jahre lang sein Land regiert. Er hatte während der Besatzung seines Landes durch italienische Truppen zeitweise in Jerusalem Aufenthalt genommen.

Elf Millionen Dollar soll Haile Selassie in Schweizer Banken deponiert haben. Vergangenes Jahr hatte sich die wirtschaftliche Lage wegen der Energiekrise in seinem Land verschlechtert. Nord-Äthiopien war von einer Hungersnot heimgesucht worden. Anfang dieses Jahres errichtete die Armee einen Obersten Rat, der im Laufe der Zeit die Macht in allen Landesteilen an sich riss. Gestern wurde das Staatsrecht proklamiert. Alle Telefonverbindungen mit dem Ausland sind unterbrochen. Das Flugfeld ist geschlossen.

Die beiden Parlamente, das Ober- und Unterhaus, wurden aufgelöst. Um 04.30 Uhr führten Tanks vor dem kaiserlichen Palast vor. Der Monarch wurde in ein Armeelager gebracht. Damit endete die Rebellion, die vor sechs Monaten ihren Anfang genommen hatte. Der Thronfolger, der gegenwärtig in der Schweiz lebt, hatte 1960 an einem erfolglosen Aufstandsversuch gegen seinen Vater teilgenommen. Asfa Wossen, der Sohn des Kaisers, wurde ohne administrative Rechte gestern zum Nachfolger Haile Selassies gekrönt.

Iljitschew nach Athen

Ankara und Nikosia. Die Sowjetunion ist bemüht, den Einfluss in Griechenland, in der Türkei und in Zypern zu gewinnen. Ein UPI-Meldung aus Londoner diplomatischen Kreisen zufolge wird der sowjetische Diplomat, der stellvertretende Außenminister Leonid Iljitschew, der auch an der Spitze der mit China verhandelnden sowjetischen Delegation steht, Athen, Ankara und Nikosia besuchen. Der sowjetische Diplomat soll bereits gestern die Reise angetreten haben.

Moskau fordert den Zusammenritt einer Zypern-Konferenz, an der auch die UdSSR vertreten sein wird.

ISRAEL NACHRICHTEN

FREITAG, 13. SEPTEMBER 1974 • PREIS: IL 2.00

Vor Redaktionsschluss

Im Weissen Haus dauerte die Zusammenkunft zwischen Jischak Rabin und Präsident Ford etwa eineinhalb Stunden. Heute wird eine weitere Zusammenkunft abgehalten. Die gestrigen Gespräche wickelten sich in freundschaftlicher Atmosphäre ab, doch müssen heute noch einige Themen besprochen werden. Senator Hugh Scott, der mit Präsident Ford sprach, sagte, so weit wie möglich wird den Sicherheitsbedürfnissen Israels Rechnung getragen werden. Sollten gewisse Summen gestrichen werden, wird dies auch bei den Arabern und bei den Südvietnamesen geschehen.

Botschaft Podgornys an Sadat

Der sowjetische Staatspräsident Podgorny sandte an Präsident Sadat eine Botschaft, in der die Bedeutung der sowjetisch-ägyptischen Freundschaft, die in Zukunft vertieft werden sollte, betont wird. Die Botschaft wurde dem stellvertretenden ägyptischen Ministerpräsidenten Abdul Asis Hedschasi, der in Sofia mit Podgorny zusammentraf, übergeben. Hedschasi kehrte gestern aus der bulgarischen Hauptstadt nach Kairo zurück.

ISRAELISCHE KREISE IN WASHINGTON

Verhandlungen mit Kairo vor Kontaktaufnahme mit Amman

Am Washington wurde gemeldet, dass keine Entscheidung über die Frage, mit wem Israel zuerst die Verhandlungen aufnehmen wird, bei den gestrigen Gesprächen zwischen Ministerpräsident Rabin und Präsident Ford gefallen ist. Die Neigung herrscht vor, zuerst die Verhandlungen mit Kairo aufzunehmen, doch wird erst nach dem neuen Nahostbesuch des amerikanischen Außenministers Dr. Kissinger endgültig entschieden werden, ob Ägypten oder Jordanien vorzuziehen ist.

Die gestrigen Gespräche hatten vor allem die israelischen „Einkaufslisten“ zum Inhalt. Die Antwort von Ford auf die israelischen Wünsche wurde zum Mitternacht israelischer Zeit erwartet. Dem Ministerpräsidenten nahe stehende Kreise verurteilten, ihnen sei nichts über eine neue „Rückzugslinie“ im Sinai bekannt, die angeblich bereits festgelegt worden sein soll. Des weiteren hatten diese Kreise keine Informationen über den angeblichen Beschluss Washingtons, in den Vereinigten Nationen gegen die Annahme von Resolutionen in der Palästina-Frage zu stimmen. Meldungen dieses Inhalts waren in einigen Zeitungen in Israel kolportiert worden.

Bekanntlich hatten zwanzig UN-Delegierte arabischer Länder in New York einen Antrag ausgearbeitet, der vorsieht, dass die am Dienstag nächster Woche beginnende Session der UN-Vollversammlung das „Palästina-Problem“ erörtert. Ein hoher arabischer Diplomat sagte, bereits im Oktober, sofort nach der politischen Debatte, werde dieses Thema behandelt werden. Der turnusmäßige Vorsitzende der arabischen Delegationen ist in diesem Monat der libanesische Delegierte. Er wird heute dem UN-Generalsekretär vorgestellt werden.

Schmuck im Wert von IL 300.000 gestohlen - und entdeckt

Schmuckstücke im Werte von IL 300.000 wurden aus einem Juwelierladen in Beer Scheva gestohlen. Aber das gestohlene Gut wurde sehr bald entdeckt. Mosche Ben-Tow, ein religiöser Jude, Besitzer des Juwelierladens, war es gewohnt, jeden Tag frühzeitig aufzubrechen und eine Seite Gmura, vor Beginn des Schacharit-Gebets, zu lernen. Vor gestern kam er nicht dazu. Als er vor 05.00 Uhr früh aufwachte, stellte er fest, dass die Schlüssel seines Geschäfts verschwunden waren. Ben-Tow informierte seinen Sohn Meir, der zum Geschäft eilte, wo er feststellte, dass alle Schmuckstücke und Uhren gestohlen worden waren. Er setzte sich mit der Polizei in Verbindung. Der Untersuchungsbeamte Josef Arzi nahm sofort die Verfolgung der Spuren auf. In den Abendstunden beobachtete der Kommandant der Polizeistation, Pakad Abraham Malita, einen bekannten Dieb, der in einem Mietwagen fuhr. Der Polizeioffizier notierte sich die Nummer des Wagens. Gestern wurde in den Morgenstunden der Wagen gefunden. Unweit davon konnte die Polizei die beiden in einer Wohnung überfallen.

Sowjets senden Waffenersatzteile nach Kairo

Die Sowjetunion hat erneut die Lieferung von Ersatzteilen für russische Waffen in Ägypten aufgenommen, wurde aus amerikanischen gut unterrichteten Kreisen im Pentagon bekannt. Dagegen war keine Bestätigung des Gerüchtes zu erhalten, dass Moskau MIG-23 Düsenkampfflugzeuge an Ägypten geliefert hat. Eine diesbezügliche Sensationsmeldung war vorgestern in einem libanesischen Blatt erschienen. Gleichzeitig bemerkten amerikanische Beamte, die Sowjetunion habe letzthin die Waffenlieferungen an Damaskus verstärkt. Syrien soll gegenwärtig über mehr Waffen als im Oktoberkrieg verfügen, doch hat sich das Kräftegleichgewicht im Nahen Osten nach Meinung der Beobachter nicht zu Ungunsten Israels verändert.

ZUSAMMENARBEIT BUKAREST-JERUSALEM

Die Zusammenarbeit zwischen Rumänien und Israel wird vertieft werden. Besonders auf wirtschaftlichem, kulturellem und auf dem Touristengebiet, sowie in technischer und wissenschaftlicher Hinsicht wird die Zusammenarbeit enger gestaltet. Dies geht aus dem gemeinsamen Communiqué hervor, welches nach Abschluss des Besuchs des rumänischen Außenministers veröffentlicht wurde. Minister Barlev wird sich im nächsten Monat nach Bukarest begeben.

PAJIS-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Pajis-Ziehung gewannen die beiden Nummern 497593 und 098378 die Haupttreffer. IL 50.000 gewann die Nummer 599092; Alle Lose mit Endziffer 1 erhalten den Einsatz zurück. Bei der „Sota“ (Kupon) Ziehung gewinnen die Kopone mit Endziffern 255 oder 294 je IL 30; Endziffern 278 oder 601 — IL 10; Endziffern 50 oder 48 — IL 8; IL 4 gewinnen die Endziffern 1, 2, 5, 27, 32, 51, 53; 58, 61, 68, 69, 71, 73, 77, 82, 88, 89, 91, 94 und 97.

(Ohne Gewähr)

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Der albanische Verteidigungsminister Bakir Baloko ist seiner Aemter enthoben worden. Er soll sich letzthin für Beziehungen seines Landes zu einigen Ländern eingesetzt haben, mit denen bisher nur formelle Kontakte bestanden. Am albanischen Unabhängigkeitstag wurde Baloko auf der Prominentenbühne vermisst. Auf der Beirut-Damaskus-Chaussee stürzte ein Zwiibel und Kartoffeln befördernder Lkw um. Unter den Säcken entdeckte man eine Luftabwehrkugeln und Munition. Der Chauffeur ergriff die Flucht. Die Behörden sind einer Waffenschmuggelaffäre auf der Spur.

DAS WETTER

Voraussage Höhere Luftfeuchtigkeit. Temperaturen: Jerusalem 19-28; Tel-Aviv 23-28; Haifa 23-28; Lod 19-30; Gail 18-27; Golan-Höhen 16-26; Tiberias 21-33; Hermon 14-20; Hale 17-32; Emek Jesreel 20-32; Totes Meer 21-37; Beer Scheva 19-32; Ejlat 23-37 Grad.

TEL-AVIV-JAFO

P.P. - 0207 139

שנה טובה ומועדים לשמחה

DUBEX LTD. THE ISRAEL CIGARETTE CO. LTD. LOD CIGARETTES LTD.

216 —

Abteilung: Tel. 38
Tel. 724831
Tel. 30014
Tel. 1730
Str. 52

הנהלת החדשות

Neuer Rueckgang der Valuta-Reserven der Staatsbank

Die Valuta-Reserven sind in der ersten Septemberwoche um weitere 18 Millionen Dollar gefallen. Innerhalb von neun Wochen belief sich der Verlust auf 223 Millionen Dollar, und die Bestände nähern sich jetzt der Grenze von einer Milliarde Dollar. Seit Jahresbeginn beträgt der gesamte Rueckgang 600 Millionen Dollar, und die vorhandenen Devisen reichen nur zur Deckung der Importe von zwei Monaten aus.

Trotzdem diese Ziffer auf den ersten Moment besorgniserregend wirkt, ist sie nicht so bedenklich, weil das Land über Lebensmittel und Materialbestände verfügt, die für wenigstens sechs Monate ausreichen. Ein grosser Teil des Rueckgangs der Devisenbestände wird damit erklärt, dass Touristen in viel geringerem Masse als früher Devisen offiziell in israelische Pfunde umwechseln. Während im August 1973 ein Tourist (pro Kopf) durchschnittlich 370 Dollar im Monat ausgab, waren es im August 1974 nur 302 Dollar.

Ein interministerielles Komitee, dem Vertreter des Finanzministeriums, des Touristikministeriums und der Bank Israel angehören, prüft inzwischen Dollar von Touristen und Neuwandern dem schwarzen Markt zuströmen. Nach Ansicht von Fachleuten kann der Rueckgang der Devisen vorläufig nur mit Hilfe drastischer Senkungen des Importes aufgehalten werden.

50 sowjetische MIG-23 an Ägypten

Beirut (R) — Die Zeitung „Beirut“ weiss zu berichten, dass die Sowjetunion 50 MIG-23-Flugzeuge und andere Waffen an Ägypten geliefert und die Waffenversorgung des Nilsates wieder aufgenommen. Das pro-irakische Blatt „Beirut“ behauptete, Beziehungen zwischen Moskau und Kairo wider.



Tierschutzverein — Ramat Gan

Chofez-Chaim Str. 4, Nachlat-Israhel, (neben „Lehar“, Tel. 26 73 94)

wünscht allen seinen Mitgliedern und Tierliebhabern im Lande ein

GLUECKLICHES NEUES JAHR

Wer Tiere liebt — hat mehr vom Leben

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM SENDEBEHOERDE

Chiefdirigent und musikalischer Berater LUKAS FOSS

Nur noch wenige Tage zur Einschreibung fuer Abonnenten der Saison 1974—1975

Die Konzerte finden in drei Serien, je 10 Konzerte, statt.
Erste Serie — „ANTIK GEGENUEBER NEU“
Zweite Serie — „SYMPHONISCHES PORTAET“
Dritte Serie — „KLASSISCHE UND LEICHT“

Einschreibungen finden an der Kasse des Jerusalem-Theaters und im Büro Cabana statt.

Ermässigung für Studenten in der Dekan-Kanzlei.

MINIMUM ERSTER PREIS IM LOTTO

IL 450.000*

wegen der Fehltage, Sonntag, 15.9.
letzter Termin zur Abgabe der LOTTO-Formulare

* Einsparische vorbehalten.



aus Israels PRESSE

DIE USA MUESSEN WAFFEN LIEFERN

Für Jeftot Achronat ist es völlig unpassend, die Waffenhilfe der USA als einen Akt selbstloser Menschenliebe zu bezeichnen. Wenn Israels Verteidigungskraft wächst, kommt dies in allererster Linie den USA selbst zugute.

Auch Al Anba vertritt die Überzeugung, dass Israel militärisch stark sein muss. Wenn Israel keine amerikanischen Waffen bekommt, würden die arabischen Staaten keinerlei Bedenken haben, ihre Kriegsvorbereitungen in die Tat umzusetzen.

Maariv erblickt in der Beigabung der verbesserten Beziehungen zwischen Ägypten und der Sowjetunion ein Anzeichen dafür, dass die Bemühungen Prof. Kissingers um eine Einbeziehung der arabischen Staaten in die amerikanische Einflussphäre praktisch gescheitert sind. Damit haben sich offenbar die Meinungsverschiedenheiten zwischen Rabin und Kissinger über eine Teilung mit Ägypten im Sinne der israelischen Auffassung gelöst, die mit einer erneuten Aufrüstung aller arabischen Staaten mit sowjetischen Waffen rechnen und daher sofortige amerikanische Waffenlieferungen an Israel gefordert hat.

Hazofe kann im Wiederaufbau der Städte am Ufer des Suezkanals noch kein überzeugendes

Anzeichen für einen echten ägyptischen Friedenswillen sehen

Omer fügt dem hinzu, dass sich die libanesische Grenze schon seit langem als die unruhigste Grenze Israels erwiesen hat, weil von dort aus die Terrorverbände noch immer ungehindert wirken können. An sich wäre auch der Libanon an die Waffenstillstands-Abkommen gebunden; weil sich Beirut aber offensichtlich nicht an diese Vereinbarungen hält, muss Israel auch an dieser Grenze militärisch stark sein.

DER KAMPF UM DIE FREIE EINWANDERUNG

Al Hamscham erblickt in der Freilassung von Sylva Salmonsan ein Anzeichen der Meinungsänderung in der Sowjetunion. Sylva ist das Symbol des trotz aller Enttäuschungen fortgeführten Kampfes der Juden in der Sowjetunion um das Recht zum Leben und das Recht auf die Heimat.

Dawar bezeichnet den Kampf um die Freilassung von Sylva Salmonsan als ein Beispiel des Kampfes um die freie Auswanderung der Juden aus der Sowjetunion, die nach Israel kommen wollen, um ihre Heimat aufzubauen.

Jerusalem Post lobt den Mut, mit dem Sylva Salmonsan ihr Recht durchsetzte. Dieser Mut hat offenbar die Sowjets gestört und zum Nachgeben veranlasst. Auch die israelischen Soldaten haben stets einen solchen Mut gezeigt, aber vielen anderen fehlt diese so wichtige Charaktereigenschaft.

DIE SCHWINDENDEN VALUTA-RESERVEN

Hazofe ist über den erneuten Rueckgang der Valuta-Reserven besorgt. Die Forderungsmassnahmen des Finanzministeriums für die Touristikbetriebe und die Importeure sind zwar zu begrüssen, aber noch nicht ausreichend; der offizielle Kurs liegt zudem noch weit unter dem Kurs auf dem schwarzen Markt. Es geht vor allem um die Lösung des Problems, dass auch der Realwert des Israel-Pfundes gesunken ist.

DIE SANKTIONEN

Für Scheamir gibt es in Israel drei Gruppen von Arbeitnehmern: solche, die offizielle Begünstigungen bekommen — solche, die Begünstigungen „unter dem Tisch“ bekommen — und solche, die überhaupt keine Begünstigungen bekommen. Für die letztere Gruppe wird offenbar niemand, weshalb diese Arbeitnehmer zur Waffe der Sanktionen greifen.

TAGE DER BESINNUNG

Hamodia empfiehlt, die kommenden Tage zu einer gründlichen Rechenschaftslegung zu nutzen.

AMSTERDAM & MIROWSKY Schneider

HAIFA, HERZL 58
Tel. 66 70 81

wünschen den Kunden und Freunden

05271221 05271222

Krebsarzt Prof. Hochmann unter Verdacht der Steuerhinterziehung

Die „Kommission für Berufsethik“ des „Hadassa“-Krankenhauses in Jerusalem hat empfohlen, den Direktor der Onkologischen Abteilung, Professor Abraham Hochmann, für ein Jahr zu beurlauben und an seiner Stelle einen anderen Direktor zu ernennen. Ausser „verwaltungs- und moralischen Verstössen“ werden diesem international anerkannten Krebs-Spezialisten auch Steuervergehen zur Last gelegt.

Dem genannten Disziplinarausschuss gehörten die Professoren Zellermeier, Salz und Ullman an. Der Untersuchungsbereich wurde bereits am 17. Mai dieses Jahres dem Generaldirektor des „Hadassa“-Krankenhauses, Prof. Kalmu Mann, und in Durchschriften auch dem Gesundheitsminister Viktor Schen-tow, dem Vorsitzenden des Ärzte-Verbandes, Dr. Ram Jischai, und dem Staatskontrolleur Jizchak Nebenzahl vorgelegt. Hierin war die Ernennung einer besonderen Ermittlungskommission vorgeschlagen worden. Prof. Mann gelangte jedoch entsprechend dem Urteil seines Rechtsberaters zu der Überzeugung, dass keine Notwendigkeit für die Ernennung einer solchen Kommission besteht.

Prof. Hochmann wird beschuldigt, Patienten, die sich zur Behandlung von Krebserkrankungen an das „Hadassa“-Krankenhaus gewandt hatten, auf private Rechnung behandelt, von diesen „sehr hohe Bezahlungen“ gefordert und diese Einnahmen nicht versteuert zu haben.

Die „Ethik-Kommission“ erblickt in dieser Handlungsweise einen schwerwiegenden Verstoß gegen die stets gültigen Moralwerte des Arztberufs. Sie emp-

fehlt daher die sofortige Beurlaubung von Prof. Hochmann für die Dauer eines Jahres. Nach seiner Rückkehr soll er zwar weiterhin seine Fachkenntnisse dem „Hadassa“-Institut zur Verfügung stellen, jedoch nicht als Chefarzt der Onkologischen Abteilung, sondern als fachmännischer Berater für die Behandlung von Krebserkrankungen.

Inzwischen haben die Einkommensteuer-Behörden eine gründliche Nachforschung in den Aufzeichnungen des Professors und des Krankenhauses aufgenommen.

Prof. Hochmann selbst bezeichnet die Anschuldigungen gegen ihn als völlig unbegründet. Er beruft sich darauf, dass er bereits seit 36 Jahren als anerkannter Spezialist für Krebserkrankungen tätig ist und noch nie unter irgendeinem Verdacht stand. Alle Honorare, die er empfangen habe, sind genauestens aufgezeichnet und stehen zu behördlichen Nachprüfungen zur Verfügung. Die Anschuldigungen beruhen nach der Erklärung von Prof. Hochmann ausschliesslich auf anonymen Denunziationen. Weder die Namen der Personen, die ihn angezeigt haben sollen, noch der Inhalt deren Beschuldigungen seien ihm zugänglich worden. Er vermutet, dass sich vielleicht eine Sozialhelferin, deren Entlassung er vorgeschlagen hatte, oder eine Studentin, die sich benachteiligt fühlte, auf diese Weise rächen wollten. Was ihm vorgeworfen werde, sei „einfach Unsinn“, fügt er hinzu.

Bezüglich der Behandlung von Privatpatienten wurde vor langen eine Übereinkunft zwischen ihm und der Leitung des „Hadassa“-Krankenhauses ge-

schlossen, doch trat diese Übereinkunft nicht in Kraft, fügt Prof. Hochmann hinzu. Prof. Mann bestätigte sowohl das Bestehen dieser Vereinbarung wie auch die Tatsache, dass Prof. Hochmann niemals gefordert hatte, Zahlungen entsprechend dieser Übereinkunft zu erhalten. Hätte Prof. Hochmann auf der Durchführung dieser Vereinbarung bestanden, würde ihm eine Summe von mehreren 100.000 IL zugestehen.

Die Leitung des „Hadassa“-Krankenhauses wird

In tiefer Trauer geben wir das Ableben teuren Mannes und Vaters

Dr. SALLO GOLDSCHMIDT

bekannt.

Die Beerdigung findet Sonntag, 15.9.74, um 15 Uhr nachm. vom „Assuta“-Krankenhaus, Jabotinsky Str. 60 aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schalom.

Die trauernde Familie

Von Beileidsbesuchen bitte absehen.

Unser lieber Onkel, Cousin und Freund

GERHARD GOTTSCHALL

BERLIN — SHANGHAI — BELMONT

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren verschieden.

Im Namen aller Trauernden:

HEINZ und LILIE GERSO
Mourner - Louisian

HANNA HOCHMANN-GER
Neve Oz - Petach Tikwa, Haifa-Kefet St.

Die ASKARA und GRABSTEINSETZER

nach unserem unvergesslichen Sohn

HENRY HAIM TOMAN

findet am Sonntag, den 15. September 1974, um 14.00

auf dem Friedhof in CHOLON (alter Eingang) statt.

LILI und EUGEN TOMAN

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem AM unseres teuersten

NISSIM (Norbert) LENDNER

gedenken wir seiner, bei der GRABSTEINENTHULLUNG am Donnerstag, den 19. September 1974, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Givat Shalom.

Treffpunkt: Charlapur, 21, Kirjat Schalom, Jerusalem.

Wir danken allen, für die uns erwiesene Anteilnahme.

DIE TRAUERnde FAMILIE

HITACHDUT JOZE BUKOWINA

HAIFA und NORDBEZIRK

Sonntag, 22. September 1974, um 7.00 Uhr
findet im Saale der grossen Synagoge, Herzlstr. 60, d.

GEDENKFEIER

nach unseren Transilvanien- und Sibirien-Opfern unter Beteiligung von

Dr. L. WEINLITZER, Vorsitzender der HEB.

Worte des Gedenkens sprechen: JIZCHAK ARZI, Vizebürgermeister von Tel-Aviv.

Rabbi ELIEZER HAGER, Admor von Wladimir.

Rabbi A. WASSERMANN.

Audacht: Oberkantor LINDEN.

Mitglieder, Freunde und Bekannte sind eingeladen.

An unsere Postabonnenten in den Moschawot und Kibbuzim

Wir ersuchen Sie nochmals höflichst, die Abonnement-Gebühren in Höhe von IL 58.— für die Monate September und Oktober 1974 umgehend an unsere Adresse in TEL AVIV, P.O.B. 28026 per Scheck oder Postanweisung zu überweisen, damit keine Unterbrechung in der Belieferung eintritt.

Auch im neuen Jahre werden wir bestrebt sein, den Wünschen unserer Abonnenten weitgehend entgegenzukommen.

SCHANA TOWA

ISRAEL NACHRICHTEN

Vertriebsabteilung

הנהלת החדשות

Freitag, 13. 9. 1974

ISRAELI. NACHRICHTEN JERUSALEM

5

Aktionsfreiheit fuer Terroristen dringend gesucht

Von YACHIN

Die Arabische Liga, die auf der kommenden Vollversammlung der UN eine Sonderdebatte über Palästina herbeiführen will, hat schon ein Aktionsprogramm in Vorbereitung. Der Text eines Resolutionen-Antrages liegt vor. Die Arabische Liga will die Palästinafrage nicht als einen Teil der arabischen Welt betrachten, sondern als einen Konflikt zwischen dem jüdischen Staat und dem arabischen Volk. Die Arabische Liga fordert die Freisetzung aller palästinensischen Gefangenen, die Freilassung der palästinensischen Flüchtlinge, die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge in ihre Heimat, die Freilassung der palästinensischen Gefangenen, die Freilassung der palästinensischen Flüchtlinge, die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge in ihre Heimat.

Die Regierung Israels wie auch andere Kreise werden die UN-Vollversammlung darauf aufmerksam machen, dass der so vorsichtig und nebulös abgefasste Antrag zu allen bisherigen Beschlüssen u. auch zu den Prinzipien der UN in Widerspruch steht. Der Antrag wendet sich gegen die bisherigen Beschlüsse der Vereinten Nationen über

konflikt weist deutlich auf ein solches Bestreben hin, und die Israelis sind noch argwöhnischer und vorsichtiger geworden. Das Außenministerium in Gemeinschaft mit dem UN-Botschafter Teke werden auf der Vollversammlung darauf hinweisen, dass die PLO auf die Zerstörung Israels hinarbeitet, und sie werden insbesondere die Russen fragen, wie sie sich zur PLO stellen, nachdem Moskau bei allen Gelegenheiten die Existenzberechtigung Israels bekräftigt und sich zur These der Integrität der Grenzen laut d. Stand von 1967 bekannt hat.

Sowohl in westlichen Ländern als auch in den USA selbst hat man Israel in der letzten Zeit nahegelegt, in irgendeiner Form Kontakte zu den Palästinensern anzunehmen und der Gründung eines Palästina-Staates in Westjordanien zuzustimmen. Aber die Erfahrungen, die Israel insbesondere mit der „gemäßigten“ Gruppe der „Demokratischen Volksfront“ unter Führung von Naftali Havaiza gemacht hat, wirken nur abschreckend. Havaiza, der sich als Anhänger des Marxismus-Leninismus bekannte, hat die Flugszene-Einführung der „Befreiungsfront“ unter Führung von Dr. Havaiza entschieden abgelehnt. 1969 schimpfte er selbst: „Solch ein Blödsinn, auf diese Weise macht man keine Revolution, man verdirbt nur alle Ausichten.“ Er hat sich zum politischen Kampf und zu revolutionären Aktionen im Nahen Osten bekannt, aber in der letzten Zeit ist Havaiza, der lange Zeit mit linksradikalen jüdischen Gruppen geflüchtet hatte, zum Gruppenführer geworden. Seine Anhänger waren es, die den Angriff auf die Kinder in Maalot unternahmen, sie versuchten letztes Winter, sich nach Israel einzuschleichen, und bei einem Zusammenstoß wurden zwei israelische Soldaten getötet. Die bei den Volksfront-Leuten gefundenen Papiere zeigten, dass in der Aktionsweise heute zwischen der Volksfront und den anderen Untergrundgruppen keine Unterschiede mehr bestehen. Geisteslos sollten genannt werden, um 20 Häftlinge freizubekommen, unter ihnen Bischof Capucci, der der Hilfe für Fatah angelogt wird. Die „Demokratische Volksfront“ mag Dutzende Male auf die Besonderheit ihrer ideologischen Einstellung hinweisen, für Israel ist die Tat, nicht die Rede, entscheidend. Im übrigen hat auch Moskau kein besonderes Interesse für den Marxismus-Leninismus der „Demokratischen Volksfront“ gezeigt. Wenn man Israel und den Vereinten Nationen rät, die „Befreiungsorganisation“ anzuerkennen, so ergibt sich praktisch nur, dass Aktionsfreiheit und rechtliche Billigung für Gewalttäter erstrebt wird.

Weder das nebulöse Programm der Arabischen Liga, noch schöne Worte ausstehender Beobachter können darüber hinwegtäuschen. Eine israelische Abgeordnete, Frau Nusbah Kazzaw, die innerhalb der Arbeits-

Die neue Gefahr von rechts:

Arabischer Rassismus - direkter Nachfolger des Hitlerismus

Von M. BIEL

Mit geradezu geteilter Begeisterung blieben die Iraker bei ihrer Meinung, und, natürlich, die anderen arabischen, dann moslemischen Vertreter bei der Administration der Sportwettspiele Asiens, schlossen sich an. In Teheran wurde festgelegt, dass das Fussballspiel, bei dem sich wohl die Mannschaft aus Iran und Israel gegenübertreffen dürften, am Abend des Montag, 16. September stattfinden muss, also am Vorabend des jüdischen Neujahrsfestes. Diese neue Forderung schliesst sich geradezu an die Propagandaschriften der Araber gegen Israel an. Betrachtet man die darin veröffentlichten Bilder, die einen Juden zeichnen, der von dem Chefzeichner des „Stürmer“ hergeleitet worden sein könnte, um zu wissen, womit man es hier zu tun hat. (Und das, obwohl, was das Aussehen angeht, die Araber selbst diesen neuen Typen weiter abheben, als die Juden - soviel an Selbstkritik jedoch haben sie ja noch nie gehabt!)

Zu diesem Kapitel gehört ja auch die Legende von dem freundschaftlichen Zusammenleben von Mohammedanern und Juden durch alle Jahrhunderte - im Gegensatz zur christlichen Welt. Auch das ist eine Lüge. Sie basiert auf der islamisch-jüdischen Symbiose in Spanien, die mit dem mohammedanischen Spanien unterging. In Nordafrika, jedenfalls im westlichen Teil, versuchte man diese Symbiose einigermassen zu erhalten - es gelang nicht immer. Aber in Arabien selbst, von Syrien bis zum Jemen, gab es das niemals. Hier waren wir Zeugen von Pogromen - siehe Damaskus oder Hebron - und schwerster Diskriminierung, wie im Falle der Juden im Jemen. Und seit die Juden im Lande Israel siedeln, seit einem Jahrhundert also, werden sie noch stärker gehasst, ermordet, beraubt und angegriffen durch eben diese Araber. Und auch haben die Erbfeinde der Juden die nazistische Ideologie übernommen, sind sie zu den Erben des Versagensantisemitismus geworden. Und, wie stets in solchen Fällen in der Vergangenheit, - die Welt schaut gleichgültig zu, lächelt ein wenig, beschämt und meint, man solle das Ganze nicht so ernst nehmen. Auf diese Weise starben das letzte Mal sechs Millionen Menschen in den Gaskammern. Es ist an uns, der Welt die Augen zu öffnen, und das selbst auf die Gefahr der Erkenntnis hin, dass bis auf weiteres, bis zu dem Augenblick, da auf der anderen Seite, mit der wir zu verhandeln haben, wollen wir den Frieden, Menschen stehen, die nicht nur wie Menschen aussehen, sondern auch welche sind, es keine Möglichkeit der Verständigung gibt. Vielleicht sind wir wieder einmal dazu erwacht, die Vorhürde des Kampfes gegen das Böse zu sein. Das ist nicht schön, nicht angenehm und sicherlich wäre es einfacher, sich dem entziehen zu können. Aber es ist unser Schicksal. Dem nicht nur nicht zu entgehen, sondern es zu meistern sind wir zweifellos aufgerufen - und das in bester Tradition dessen, was jüdisch heisst.

Sicherlich, hier wird die Antidiffamations League des Ordens Bnei Brit vorsichtiger zu sein haben, als in allen anderen Fällen - denn sie würde, sagte sie das ganz deutlich, mit der augenblicklichen Aussenpolitik des jüdischen Secretary of State der Vereinigten Staaten in ernsthafte Konflikte geraten. Natürlich, hier hüten sich die jüdischen Führer der Gola vor klaren Ausdrucksformen, da sonst sofort westliche Staatsmänner anklagend aufschreien und behaupten werden, die Versuche, einen echten Frieden im Orient herzustellen, würden geschädigt. Die Welt ist wieder einmal, um sich selbst zu schützen, um möglichst jeder Unannehmlichkeit bis morgen früh jedenfalls, aus dem Wege zu gehen, bereit, die Juden leiden zu lassen, bittet Unrecht zuzusehen. Das alles kennen wir bereits, das alles haben wir ja schon einmal gehabt. Es hat der Welt garnichts genützt. Letzten Endes musste sie den Kampf aufnehmen, einen unerbittlichen Kampf bis zum letzten Atemzuge, bis zur Vernichtung des Bösen, dann gab es kein Kompromiss mehr. Vor genau dieser Alternative wird die Welt der Freiheit und des Anstandes, der Kultur und der Menschenwürde - soweit sie überhaupt noch vorhanden sein sollte - in ganz kurzer Zeit werden. Und sie wird dann feststellen, wie morsch und ausbleibt sie schon ist, da die Erdaraber inzwischen zuviel aufgekaut haben. Das vorher zu ihrer inneren Stärke gehört hatte. Und weil dem so ist, kann wohl kaum damit gerechnet werden, dass wir zu einer Lösung der Nahostprobleme gelangen. Denn die Forderungen der Araber sind ja stets andere, neue, sie sind nie einzuholen. Geben wir Sadat den ganzen Sinai, will er Ostjerusalem und die Golan-Höhen für seine Brüder. Treten wir für die Palästinenser ein und sprechen wir von einem Staat für sie im Westjordanland und in Gaza, verlangen sie die Realisierung der Teilungsgrenzen vom November 1947. Und würden wir dem zustimmen, verlangen sie den „demokratischen Palästina-Staat“ Arafats, in dem Juden und Araber friedlich und brüderlich nebeneinander leben, sobald die Juden, die den Arabern nicht gepasst, ermordet oder ausgetrieben wurden - versteht sich.

Demokratische Volksfront - marxistisch und moerderisch

Die „Demokratische Volksfront“ für die Befreiung Palästinas (Front démocratique populaire de libération de la Palestine - EDFLP, im Wappen in der israelischen Abkürzung angegeben), spaltete sich 1969 von der Befreiungsfront ab, die von Dr. George Havaiza geführt wird. Die Träger der neuen Demokratischen Volksfront haben die Havaiza-Gruppe nicht als genug marxistisch-leninistisch an, sie wollten deshalb den aus Moskau strömenden Geist für sich packen.

hatte er als Unmündiger abgelehnt, er interessierte sich für Antisemitismus in Israel selbst. Im Gegensatz zu Havaiza, der lange Zeit den „Nationalkongress“ und den Instanzen der PLO fern blieb, war Havaizas Gruppe immer dort vertreten. Ihr Repräsentant innerhalb der PLO ist Yasser Arafat, der kürzlich einen Korrespondenten der „Spiegel“ erklärte, dass Hussein Rückfälle ins Westjordanland nicht in Betracht kommen.

Führer der EDFLP ist Naftali Havaiza, der etwa 38 Jahre alt ist und eine bewegte revolutionäre Vergangenheit hat. Er kämpfte u.a. auch gegen die abziehenden Engländer in Aden. Von weiteren Führern ist außer dem schon genannten Arafat der aus dem Irak stammende Abou Tala bekannt. Die Anhängerschaft der Havaiza-Gruppe ist nicht sehr gross, aber sie hat sich lange sehr um die „jüdische“ Erziehung ihrer Anhänger bemüht, bis sie letztes Jahr zum altgewohnten marxistischen Nationalismus überging.

Die Gründung eines jüdischen Staates auf dem Gebiet des ehemaligen Palästinas, er lehnt indirekt weiter den berühmten Beschluss 242 der UN vom November 1967 ab, in dem von der territorialen Unverletzlichkeit der bestehenden Staaten im Nahen Osten die Rede ist, er widerspricht damit auch der Resolution 338, mit der der Oktoberkrieg des Jahres 1973 beendet wurde.

Der Verdacht der Regierung Israels ging immer dahin, dass die Forderung der arabischen Staaten nach Rückzug auf die Grenzen von 1967 nur die „erste Etappe“ für die Araber darstellt, und dass dann der Kampf gegen die Existenzberechtigung Israels selbst beginnen sollte. Das Verlangen nach „Trennung“ der Palästinafrage vom Nahost-

konflikt weist deutlich auf ein solches Bestreben hin, und die Israelis sind noch argwöhnischer und vorsichtiger geworden. Das Außenministerium in Gemeinschaft mit dem UN-Botschafter Teke werden auf der Vollversammlung darauf hinweisen, dass die PLO auf die Zerstörung Israels hinarbeitet, und sie werden insbesondere die Russen fragen, wie sie sich zur PLO stellen, nachdem Moskau bei allen Gelegenheiten die Existenzberechtigung Israels bekräftigt und sich zur These der Integrität der Grenzen laut d. Stand von 1967 bekannt hat.

Sowohl in westlichen Ländern als auch in den USA selbst hat man Israel in der letzten Zeit nahegelegt, in irgendeiner Form Kontakte zu den Palästinensern anzunehmen und der Gründung eines Palästina-Staates in Westjordanien zuzustimmen. Aber die Erfahrungen, die Israel insbesondere mit der „gemäßigten“ Gruppe der „Demokratischen Volksfront“ unter Führung von Naftali Havaiza gemacht hat, wirken nur abschreckend. Havaiza, der sich als Anhänger des Marxismus-Leninismus bekannte, hat die Flugszene-Einführung der „Befreiungsfront“ unter Führung von Dr. Havaiza entschieden abgelehnt. 1969 schimpfte er selbst: „Solch ein Blödsinn, auf diese Weise macht man keine Revolution, man verdirbt nur alle Ausichten.“ Er hat sich zum politischen Kampf und zu revolutionären Aktionen im Nahen Osten bekannt, aber in der letzten Zeit ist Havaiza, der lange Zeit mit linksradikalen jüdischen Gruppen geflüchtet hatte, zum Gruppenführer geworden. Seine Anhänger waren es, die den Angriff auf die Kinder in Maalot unternahmen, sie versuchten letztes Winter, sich nach Israel einzuschleichen, und bei einem Zusammenstoß wurden zwei israelische Soldaten getötet. Die bei den Volksfront-Leuten gefundenen Papiere zeigten, dass in der Aktionsweise heute zwischen der Volksfront und den anderen Untergrundgruppen keine Unterschiede mehr bestehen. Geisteslos sollten genannt werden, um 20 Häftlinge freizubekommen, unter ihnen Bischof Capucci, der der Hilfe für Fatah angelogt wird. Die „Demokratische Volksfront“ mag Dutzende Male auf die Besonderheit ihrer ideologischen Einstellung hinweisen, für Israel ist die Tat, nicht die Rede, entscheidend. Im übrigen hat auch Moskau kein besonderes Interesse für den Marxismus-Leninismus der „Demokratischen Volksfront“ gezeigt. Wenn man Israel und den Vereinten Nationen rät, die „Befreiungsorganisation“ anzuerkennen, so ergibt sich praktisch nur, dass Aktionsfreiheit und rechtliche Billigung für Gewalttäter erstrebt wird.

Weder das nebulöse Programm der Arabischen Liga, noch schöne Worte ausstehender Beobachter können darüber hinwegtäuschen. Eine israelische Abgeordnete, Frau Nusbah Kazzaw, die innerhalb der Arbeits-

partei orientalische Kreise vertritt, hat während ihres USA-Besuches den amerikanischen Senator Abu Resek aufgesucht, der libanesischer Herkunft ist und der desöfters einen proarabischen Standpunkt vertreten hat. Die Besucherin aus Israel hatte versucht, in einem zweieinhalbstündigen Gespräch den Senator zu überzeugen, aber er antwortete auf alles: Israel soll die Befreiungsorganisation für Palästina anerkennen. Es soll sich mit einem Staat der Palästinenser unter Einbeziehung des ehemals jordanischen Westjordanlandes und der Zone von Gaza abfinden. Als die Abgeordnete auf die sich ergebenden militärischen Gefahren aufmerksam machte, antwortete der nicht gerade über viel Sachkenntnis verfügende Senator: „Zwischen Israel und dem Palästina-Staat soll eine UN-Truppe postiert werden, die den Frieden zu garantieren hat.“ Der Senator stellt sich also vor, dass der Palästina-Staat von Israel - und wahrscheinlich auch von Hussein Jordanien - streng getrennt werden soll, aber ein solcher Staat ist in jeder Beziehung lebensunfähig. Verzweifelte arbeitslose Massen (heute sind viele in Israel beschäftigt) würden das Charakteristikum des neuen Staatsgebildes sein, und mit dieser Plage würden sämtliche begerbten Reden der PLO-Führer Arafat, Dr. Havaiza und Havaiza nicht fertig werden. Kein neuer friedlicher Staat laut UN-Charta würde gegründet werden, sondern man würde den denkbar gefährlichsten Sprengstoff legen - das ist jedenfalls die Meinung der Regierung Israels. Bisher haben daher sämtliche verantwortlichen Minister Kontakte zur PLO abgelehnt, und wenn auf Resolutionen mit abweichendem Inhalt seitens israelischer Gruppen hingewiesen wird, so kann nur festgestellt werden, dass es sich um Einzelgänger ohne jeden Rückhalt handelt.

Horst Buchholz
LOVE ME JOHNNY!
Eine brillante Sex-Komödie des Regisseurs
Alfred Weidenmann
(Tulla, du bist zauberhaft!)
über einen Studenten, der beschlossen hat, den Frauen Liebe zu verkaufen...
zu einem Verlobten...
matte Drame - Tel. 22739
2. Woche
Kino BEN JERUDA, T-A

OKKASION
Bücherverkauf
80% NACHLASS
Wissenschaftliche Bücher
Bücher und deutsche Romane
schon mit
IL 2.-
Verkaufspreis
Ausverkauf in der
Buchhandlung E. SCYPER,
Tel-Aviv, Allenby 27
(Passage im Keller)

Wenn Sie an einen
RAHMEN denken,
denken Sie nur an ARMON!
Grösste Auswahl,
billigste Preise.
ARMON, Tel-Aviv, Eilat 47,
Tel. 57112.
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

CAFE - RESTAURANT
GALEY-YAM
mit der herrlichen
AUSSICHT-TERRASSE
HERZLIA
(Abzweigung Strasse Kfar Shmarjahu)
Telefon 93 23 74

- Ideale Jausestation
- Erstklassige Küche
- Freitags und Schabbat TSCHOLENT auch nachhause
- BIER frisch vom Fass
- GANZJÄHRIG GEÖFFNET
Täglich bis 12 Uhr nachts,
auch Freitag und Schabbat
- Parkplatz gegenüber.

Horst Buchholz
LOVE ME JOHNNY!
Eine brillante Sex-Komödie des Regisseurs
Alfred Weidenmann
(Tulla, du bist zauberhaft!)
über einen Studenten, der beschlossen hat, den Frauen Liebe zu verkaufen...
zu einem Verlobten...
matte Drame - Tel. 22739
2. Woche
Kino BEN JERUDA, T-A

OKKASION
Bücherverkauf
80% NACHLASS
Wissenschaftliche Bücher
Bücher und deutsche Romane
schon mit
IL 2.-
Verkaufspreis
Ausverkauf in der
Buchhandlung E. SCYPER,
Tel-Aviv, Allenby 27
(Passage im Keller)

Wenn Sie an einen
RAHMEN denken,
denken Sie nur an ARMON!
Grösste Auswahl,
billigste Preise.
ARMON, Tel-Aviv, Eilat 47,
Tel. 57112.
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

Horst Buchholz
LOVE ME JOHNNY!
Eine brillante Sex-Komödie des Regisseurs
Alfred Weidenmann
(Tulla, du bist zauberhaft!)
über einen Studenten, der beschlossen hat, den Frauen Liebe zu verkaufen...
zu einem Verlobten...
matte Drame - Tel. 22739
2. Woche
Kino BEN JERUDA, T-A

OKKASION
Bücherverkauf
80% NACHLASS
Wissenschaftliche Bücher
Bücher und deutsche Romane
schon mit
IL 2.-
Verkaufspreis
Ausverkauf in der
Buchhandlung E. SCYPER,
Tel-Aviv, Allenby 27
(Passage im Keller)

Wenn Sie an einen
RAHMEN denken,
denken Sie nur an ARMON!
Grösste Auswahl,
billigste Preise.
ARMON, Tel-Aviv, Eilat 47,
Tel. 57112.
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

Horst Buchholz
LOVE ME JOHNNY!
Eine brillante Sex-Komödie des Regisseurs
Alfred Weidenmann
(Tulla, du bist zauberhaft!)
über einen Studenten, der beschlossen hat, den Frauen Liebe zu verkaufen...
zu einem Verlobten...
matte Drame - Tel. 22739
2. Woche
Kino BEN JERUDA, T-A

OKKASION
Bücherverkauf
80% NACHLASS
Wissenschaftliche Bücher
Bücher und deutsche Romane
schon mit
IL 2.-
Verkaufspreis
Ausverkauf in der
Buchhandlung E. SCYPER,
Tel-Aviv, Allenby 27
(Passage im Keller)

Wenn Sie an einen
RAHMEN denken,
denken Sie nur an ARMON!
Grösste Auswahl,
billigste Preise.
ARMON, Tel-Aviv, Eilat 47,
Tel. 57112.
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

H. BERGER, Ltd.
HAUSVERWALTUNG
UND VERMITTLUNG
wünscht dem gesamten Kundenkreis,
allen Verwandten und Geschäftsfreunden
ein Jahr des Friedens, der Verbündung
und des wirtschaftlichen Erfolges

שנה טובה
ROSENBLATT Jewellery Ltd.
Haifa, Nordaustr. 31
TEL. 662645

WIR SUCHEN
einen zuverlässigen und pünktlichen
LAGERISTEN
Der Posten ist auch für einen rüstigen Mann
in pensionsfähigem Alter geeignet.
Arbeitszeit von 9.00-15.00 Uhr.
ISCAR Ltd., Tel-Aviv, Hamasgerstr. 70
Tel. 03-36428, Herr Israel

GALEY-YAM
mit der herrlichen
AUSSICHT-TERRASSE
HERZLIA
(Abzweigung Strasse Kfar Shmarjahu)
Telefon 93 23 74

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

EVA und MICHAEL WEINSTEIN
wünschen herzlichst
שנה טובה

הנהלת העיתון

Transitlager russischer Auswanderer uebersiedelt schon wieder

Das Transitlager der Jewish Agency für jüdische Auswanderer aus der Sowjetunion ist aus dem Übergangslager in Völlerdorf in ein neues, für diesen Zweck errichtetes Heim in der unmittelbaren Nähe des Flughafens Schwechat bei Wien übersiedelt. Auch das neue Heim soll unter dem Schutz des Roten Kreuzes stehen, wenn gleich die tatsächliche Leitung der Jewish Agency obliegt. Doch auch dieses Lager musste unter dem Druck der anwachsenden Bürger-Simmering geschlossen werden.

Die Jewish Agency hat sich gegenüber den österreichischen Behörden verpflichtet, die Emigranten nur eine für die nötigen Formalitäten entsprechende Zeit im Transitlager zu halten und sie baldmöglichst nach Israel zu befördern. Ferner bestand die Verpflichtung, Gästen und Journalisten den Zutritt zum Transitlager zu verweigern, um es nicht zu einer „touristischen Attraktion“ zu verwandeln, wie dies im Schloss Schönau vor dessen Schließung nach dem Terrorüberfall in Mauthausen der Fall war. Die Österreicher wünschen mit allem Nachdruck eine Neutralität zu respektieren und den Publikationen rund um den Transit der Emigranten durch Österreich Einhalt zu gebieten, um nicht unnötig die Sowjets zu provozieren, mit denen die Wiener Regierung korrekte Beziehungen zu erhalten wünscht.

Angesichts dieser Verpflichtung besteht auch ein strenges Verbot von Pressekonferenzen oder Interviews mit prominenten sowjetischen Auswanderern während ihres Aufenthaltes in Österreich. Die Jewish Agency, der zu guten Beziehungen zu den österreichischen Behörden gelegen ist und die das „Tor zum Osten“ offen zu halten wünscht, kommt den Wünschen der Österreicher weitgehend entgegen, auch wenn dies manchmal nicht leicht ist. Letztes haben Scherens von Journalisten und Fernseh-Teams den Flughafen von Schwechat belagert, als Valerij und Galina Panov Wien passierten.

Die Nähe des neuen Transitlagers zur Hauptstadt erschweren die Position der Jewish Agency. Das Lager Völlerdorf lag doch etwas fern vom Schuss und wurde von der österreichischen Gendarmerie bewacht. Jetzt berichtet die Wiener „Kurier“, dass die Bewachung in die Hände der Wiener Polizei übergehen sollte und die Gendarmerie-Sonderheit zur Terrorbekämpfung aufgelöst werden wird. Auf jeden Fall muss aber wieder einmal eine neue Lokalität für das Lager gesucht werden.

EINWANDERUNG UM 25 PROZENT GESUNKEN

Die Zahl der Einwanderer aus der Sowjetunion ist in den letzten Monaten um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken. Im Juli kamen insgesamt nur 1.600 Personen in Wien an. Als Grund dafür wird die Schließung der Auswanderungskandidaten durch die sowjetischen Behörden, die Angst vor der Entlassung vom Arbeitsplatz und gleichzeitige Ablehnung des Auswanderungsantrags angegeben. Insbesondere in der Provinz der Ukraine und Russland ist der Druck der KGB-Beamten stark, während er in Moskau selbst etwas nachgelassen hat. Immerhin wissen eingeweihte Kreise zu berichten, dass weder die politische noch die militärische Lage in Israel den Drang zahlreicher Juden nach Alija vermindert hätten.

Die Zahl jener sowjetischer Emigranten, die in Wien „ab-springen“ und den Weg nach Israel nicht fortsetzen, hat mittlerweile beachtliche 12 Prozent erreicht. Die europäische RIAS-Zentrale in Genf hat im Juli 1974 nicht weniger als 350 Emigranten aus dem Osten befreit, deren Wunsch es ist, sich in Übersee niederzulassen. Für die Auswanderungsziele ausser-

Von unserem Korrespondenten in Wien, ZEEV BARTH

halb Israels bestehen drei Gründe: • Ein Teil der Auswanderer, die Verwandte in den Übersee-Staaten und will sich diesen anschließen; • ein anderer Teil verlässt die Sowjetunion ohne jeglichen Zusammenhang mit jüdisch-nationalen oder religiösen Bewegungen und bei diesen Personen besteht der Wunsch, in Ländern zu leben, in denen sie leichter als in Israel „ein Vermögen machen“ können; • unter den Emigranten gibt es auch Nichtjuden aus Kreisen der sowjetischen demokratischen Bewegung, die die sowjetischen Behörden los zu werden bemüht sind und die natürlich niemals die Absicht hatten, den Weg nach Israel fortzusetzen.

„DREIMAL NEIN“

Das Verhalten der sowjetischen Behörden gegenüber den Juden in der Sowjetunion definierte kürzlich ein intellektueller Auswanderer mit „dreimal Nein“: man entlässt Juden nicht von ihrem Arbeitsplatz, es sei denn, sie beantragen die Auswanderung; man stellt keine Juden auf neuen Arbeitsplätze ein; man gibt den Juden keinerlei Möglichkeit, auf ihren Arbeitsplätzen vorwärts zu kommen.

Auch die sowjetische Botschaft in Wien zeigt nach einer längeren Pause erneutes Interesse an Rückwanderern aus Israel und solchen, die als Rückwanderungskandidaten gelten. Nach der berühmten TASS-Meldung vom vorigen Jahre, demzufolge der sowjetische Botschaft in Wien die Emigranten keinerlei Bewilligungen zur Heimkehr in die Sowjetunion erteilt werden, war es zu einem völligen Abbruch der Kontakte zwischen der Sowjetbotschaft, der österreichischen KP und sowjetischen Pressevertretern in Wien auf der einen und den in Wien ansässigen Rückwanderern auf der anderen Seite gekommen. Ein Teil der Rückwanderer, der eingeschoben hat, dass keinerlei Aussichten auf eine Rückkehr bestehen, hat die entsprechenden Konsequenzen gezogen und ist zum zweiten Male nach Israel zurückgekehrt. Ein anderer Teil zögert, weil diese Leute der kommunistischen, antisraelischen Propaganda in Pressekonferenzen gedient haben und in Israel eine „Bestrafung“ befürchten. Schließlich gibt es einen dritten Teil, der sich irgendwie in Wien eingeordnet hat und hier ein kümmerliches Dasein fristet.

In den letzten Wochen hat aber das Interesse der Botschaft an den Rückwanderern zugenommen und dies ist keineswegs nur auf den Umstand zurückzuführen, dass jenes berühmte Haus in der Malzgasse, in dem diese Menschen zumeist gewohnt haben, augenblicklich geschleift wird. Unmittelbarer Anlass war das Erscheinen von 15 Familien bucharischer Juden – insgesamt rund 50 Seelen –, die zum Teil mit israelischen Pässen ausgestattet in Wien eintrafen, teils jedoch mit einem Reiseausweis in Deutschland ankamen und von professionellen Grenzgeheimern illegal nach Österreich eingeschmuggelt wurden. Der sowjetische Botschaftssekretär, bei dem diese bucharischen Juden erschienen waren, um die Bewilligung zur Heimkehr zu beantragen, bediente sich der altbewährten Methode. Er sagte seinen „Gästen“ nichts von jener TASS-Verlautbarung, die ausdrücklich jede Rückkehr ausschließt, vielmehr versprach er ihnen, den Antrag nach Moskau weiterzuleiten. Dazu gab er ihnen auch noch „gute Ratschläge“, sie mögen sich organisieren, sie mögen weitere bucharische Juden in Israel zur Auswanderung ermuntern, Demonstrationen veranstalten, denn je mehr ihrer sein werden, umso grösser ihr Einfluss und ihre Aussicht, in die Sowjetunion zurückkehren zu können.

Einige dieser bucharischen Juden gingen dem sowjetischen Diplomaten auf den Leim. Sie unterzeichneten ein Schreiben an die Presse von Usbekistan, in dem sie sich als „Opfer der falschen zionistischen Propaganda“ darstellten. In Israel hätten sie festgestellt, dass man dort nicht an Menschen, vielmehr an „Kassenscheiter“ interessiert sei und die zwischenmenschlichen Beziehungen wären unterdrückt geworden. Sie bedauerten deshalb ihren Irrtum und rufen ihre „Brüder in der Sowjetunion“ auf, diesen Fehler nicht zu begehen und unter keinen Umständen das sowjetische Heimatland zu verlassen.

Der „Amstember“ spielt bei den Ex-Ministern Burg und Rapin bei der positiven Haltung zum Regimeübertritt eine wesentliche Rolle. Schon bei einer früheren Gelegenheit hatte ein aktiver Mitarbeiter der RNP Dr. Burg aufgefordert, im Interesse „politischer Hygiene“ die Mitgliedschaft in der Regierung aufzugeben und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Darauf soll Dr. Burg geantwortet haben: „Wie wird das aussehen, wenn ich wieder Lehrer werde, nachdem ich so lange Minister war. Das kann ich nicht auf mich nehmen.“

Wenig Glück mit der auf der Bukarester Bevölkerungskont-

rolle empfohlenen „Familienplanung“ hatte Schulamit Aloni in Israel. Nach ihrer Rückkehr aus Bukarest (wo Schulamit Aloni sich schon als halbe Reaktionärin vorgekommen war), besuchte sie im Lande ein Erholungsheim für kinderreiche Mütter. Viele von ihnen hatten zehn und mehr Kinder und beschwerten sich über unzulängliche Wohnräume. Als sie den Mütter Familienplanung anriet und ins Gewissen redete, bekam sie empörte Antworten: „Kindergebären ist weiter ein Unglück als ein Verbrechen“, „eine Beschränkung kommt nicht in Frage“, „hier entscheidet der Wille des Himmels“. Die Frauen forderten alle nur bessere Wohnungen und waren der Meinung, dass Schulamit Aloni zur Familienplanung zurate, damit die Regierung sich vor der Pflicht auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge drücken könne.

Der Sprecher der Arbeitsministeriums Salomon Chen hatte in einem Jahre, in dem Golda Meir noch Arbeitsminister war, seine Chefin in ihrer Wohnung besucht, um mit ihr Angelegenheiten des Ministeriums zu besprechen. Er wurde in künftiger Weise (entsprechend der damaligen Zensur-Austerität) empfangen. Nur zum Schluss sah er zu seiner Überraschung, dass seine sonst auf äußerst eingestellte Vorgesetzte ein Papierstüchchen demütigte. So etwas galt damals als Lächer, und auf seine angewöhnliche Frage reagierte Golda Meir mit entschuldigenden Versicherungen, dass sie die Papierstüchchen von Gästen aus dem Ausland geschenkt bekommen habe.

Harte Kritik an den „Unsitte von heute“ übte ein Vertreter im Informationsblatt des Kibbuz Kfar Giladi. Er ist darüber empört, dass als Diener für grobe Arbeiten arabische Lohnarbeiter beschäftigt werden, nicht weniger schlimm ist es, dass für die groben Arbeiten in der Küche und anderen Haushaltsbedürfnissen jüdische Lohnarbeiterinnen vom Kibbuz angestellt werden. Die jungen Mädchen im Kibbuz denken nicht daran, diese Arbeit zu machen und werden nicht einmal gezwungen, sie zu machen. Die arbeitsfähigen Frauen zu helfen.“

12 Abonnement-Konzerte in Tel-Aviv

- | | |
|-----------------------|----------------------------|
| DIRIGENTEN: | SOLISTEN: |
| LEONARD BERNSTEIN | GEZA ANDA, Klavier |
| GARY BERTINI | JANET BAKER, Mezzosopran |
| ALDO CECCATO | DANIEL BENYAMINI, Viola |
| ANDREW DAVIS | KYUNG WHA CHUNG, Violine |
| JAMES DePREIST | HORACIO GUTIERREZ, Klavier |
| LORIN MAZEL | IDA HAENDEL, Violine |
| ZUBIN MEHTA | JUDITH LIEBER, Harfe |
| ADRE PREVIN | JEROME LOWENTHAL, Klavier |
| ELYAKUM SHAPIRA | ISRAELA MARGALIT, Klavier |
| MICHAEL TILSON THOMAS | URI PIANKA, Violine |
| WALTER WELLER | HENRYK SZERYNG, Violine |
| | PINCHAS ZUKERMAN, Violine |

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

39. SAISON 1974/1975

ABONNEMENT-ERNEUERUNG

Abonnements können im Büro Cahana, Kikar Zion, Jerusalem, täglich, ab Donnerstag, 20. September 1974, erneuert werden.

Die üblichen Plätze bleiben nur bis DONNERSTAG, 10. OKTOBER 1974, reserviert.

Sparen Sie Zeit und Mühe! Erneuern Sie Ihr Abonnement per Post.

Abonnement-Erneuerung in Tel-Aviv wird fortgesetzt

Jerusalem Panorama

JERUSALEMER KARTOGRAPHIE

Wieder haben im Lichte der Herbstsonne fliegende Händler ihre Tische und Stände aufgeschlagen, auf welchen die Gruschkarten zum Neuen Jahr in allen Farben und Formen, -Größen und Preislagen angeboten werden. Dabei wird die neue Postverordnung nicht berücksichtigt, der gemäss die bisher üblichen kleinen Glückwünsche in Visitenkartenformat nicht mehr statthaft sind. Zehntausende von Miniaturglückwünschen, schwarz-weiß, bunt, mit Gold- und Silberfäden und die dazu gehörigen kleinen Couverts werden an absonderlichen Stellen verkauft, die am Postschalter sozusagen an verschlossene Türen pochen.

Da steht sie vor mir, Grossmutter Esther, die Kindern und Enkeln nach Beer-Scheva ein Glückwunschkärtchen senden will. Es ist zu klein, um angenommen zu werden. Das ist für die alte Frau eine Feindschaft ersten Ranges, denn sie kann nicht schreiben. Sie beschafft

Von unserem Jerusalemer SBC-Korrespondenten

sich bei dem Kartenhändler vor dem Postamt eine neue Glückwunschkarte mit Couvert im postal zulässigen Format, stellt sich abermals am Schalter an und bittet die Beamtin, ihr die Adresse und die Glückwünsche, sowie den Absender zu schreiben. Die Beamtin lehnt entrüstet ab, denn eine lange Warteschlange vor dem Schalter macht solche Liebesdienste zum Ärgernis für das Publikum.

Ich erbarme mich der Grossmutter, schreibe Adresse und Absender, und auf die schöne Glückwunschkarte mit dem Schophar und der Heiligen Lade die Namen der Kinder und Enkel und der lebenden Grossmama, und werde dafür mit reichlichen Glückwünschen gesegnet. Die Frau beklagt nur den Verlust von dreissig Agorot für das kleine Kärtchen und versteht noch immer nicht, warum dieses nicht „Kascher“ sein sollte. Es ist zu kompliziert, ihr die Computertechnik im Hintergrund der postalischen Massnahme

zu erklären, und so ich es mit einem mehr oder weniger sachlichen Kommentar in den Zeiten brauchen will Glückwünsche! Das lautete: Was aber geschieht mit den Kärtchen, die im Schalter abgegeben, aber die Briefkästen geworfen? Wird hier der Brief zum Papierkorb? Ich frage: Unser Kommunikationsministerium hätte die Ausgabe von kleineren Glückwunschkarten in diese verbieten müssen, denn breitung solcher Karten einer Irreführung des Publikums, zumal eines Publikums, welches eine gewisse Vorsicht nicht kennt. Die Produzenten und Händler leichter zu erfassen als irreführenden Grossmutter.

WUNDERGESCHICHTE

Anlässlich des bevorstehenden Jahresfestes des Jiddis-Krieges mehrten sich Artikel auch in der arabischen Presse, die sich Lehren des Jom Kippur befassten. Wir wissen, dass heute nicht mehr eine gute Presse hat wie nach Sechstagekrieg, aber christliche Blätter, wie „gan des Evangelium“, Zürich haben uns die Treue bewahrt, allerdings die Treue zu dort so belibigen Wundergeschichten wie wir sie hier nicht! Ich entnehme dem genannten Organ: „Ein israeli erzählte: „Die Syrer kamen mussten zusehen, wie die digungslinie vor uns üf wurde. Jetzt ging es uns Kragen! Plötzlich, ich meinen Augen kaum, scho eine gewaltige weisse Haus Himmel her zwischen uns die Syrer. Sie legte sich vor die Panzer der Feinde hatte einen Augenblick schob dann ganz behutsam Syrer zurück – Richtung: „muskus. Ich war total erger ob der Majestät dieser ob ihrer Schönheit und absoluten Autorität. Was aber sehr verwunderte war keiner meiner Kameraden was Derartiges sah. Hingegen Wirkung spürten wir alle genhentlich. Nachdem kurher in unseren Reihen noch zweiflung geherrscht hatte, gen wir mit letzter Kraft Munition zum Gegenüber, und das Unfassliche sah – die Syrer flohen wir wie von unbändiger angetrieben in die freien Breche stürmten. Bald dann auch Verstärkung Nachschub ein.“

Die in viele Millionen gehende Hilfsbereitschaft der arabischen Oelstaaten (die für andere Länder Warten kaufen), hat sich noch nicht gegenüber der Arabischen Liga ausgewirkt. Auf der letzten Liga-Sitzung musste der Generalsekretär Riad bekümmert mitteilen, dass das Defizit der Liga drei Millionen Dollar betrage und dass sie in den heutigen turbulenten Zeiten sieben statt der an sich vorgesehenen vier Millionen Dollar ausgegeben hätte.

JUNGE RUSSISCHE OLIM VERWUNDET ÜBER ISRAELS REDEFREIHEIT

„Zuviel Redefreiheit“ finden Neueinwanderer aus der UdSSR in Israel. Dies geht aus einer Rundfrage der Zionistischen Weltorganisation hervor. Die Jugendlichen bedauerten u. a. die Tendenz der Presse, die politische Führung zu kritisieren und sogar zu karikieren.

וועלט נעמט
wünscht
Textil MUNK
Bograschow 64, Tel-Aviv
(Ecke Bar Kochba)
Ausverkauf von Resten

Das ist eine Kostprobe israelischer Berichterstattung wie wir sie auch nach Sechstagekrieg erleben. Sie sind diese Geschichten gut gemeint, aber sie entsprechen kaum der Realität. Die unserer hebräischen Bibel geschriebenen Wunder, wie Teilung des Schilfmeers, sind erleben alle. Nur das Testament kennt Wunder, einer erlebt und die andere sehen, so die Vision des Pavor Damaskus. Man spürt den formgeschichtlichen Hintergrund solcher moderner Legenden, mit denen uns nicht gedist.

WIR GEBEN MEHR ALS NUR DIE KARTE

Deshalb buchen Sie Ihre Auslandsreise bei uns.

Reisen • Ausflüge • Ferien • Geschenkpaket
CANAANTOURS
BEN JERUSA ST. 113
Tel. 229125 • Tel-Aviv

Unsere Kunden u. Freunde
TEL 7207

13.9.1974

Freitag, 13. 9. 1974

Freitag, 13. 9. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN ישראלי

7

ner
ma

Wirtschaftsrundschau

Polizei auf den Spuren der schwarzen Dollars

Von E. JACOB

Die Polizei ist in diesen Tagen auf der Suche nach den schwarzen Dollars. Was aber geschieht mit den schwarzen Dollars? Die Polizei ist in diesen Tagen auf der Suche nach den schwarzen Dollars. Was aber geschieht mit den schwarzen Dollars?

das Israel mit mehr als 450 Dollar ins Ausland fahren. Nachdem Reisende jahrelang Reisen angeboten haben, befinden sich die Teilnehmer aus israelischen Pfundtensenden Dollar und mehr verlangt wurden, ist die Polizei plötzlich hellhörig geworden. An sich steht jedem israelischen Bürger nur eine Zuteilung von 450 Dollar zu, es sei denn, dass er über ein Entschädigungskonto oder ein anderes reguläres Devisenkonto verfügt, aus dem Geld für Auslandsreisen entnommen werden können.

den Natas-Markt aus und dessen Kurs begann wieder zu steigen und machte wilde Sprünge. Vor einiger Zeit war der Natas-Kurs auf IL 5 pro Dollar gestiegen, um dann auf IL 4,5 zurückzugehen. Durch diese Veränderungen waren alte Leute, die von ihren Renten leben, unfreiwillig zu Börsenspekulanten geworden. Sie waren natürlich darüber glücklich, dass sie für ihre oft sehr geringe Rente mehr bekommen und machen sich schon Rechnungen, was sie im nächsten Monat ausgeben würden. Dann mussten sie zu ihrem Schrecken feststellen, dass der Natas-Kurs, den sie natürlich nicht jeden Tag verfolgen konnten, wieder beträchtlich gefallen war und dass sie ärmer statt reicher geworden waren. Ob diese Art von Finanzpolitik mit den erklärten Zielen eines Sozialstaates im Einklang steht, muss zumindest dahingestellt bleiben. Die ganze Erfindung des Natas-Dollars ist höchst problematisch.

DER GRAUE MARKT DES NATAS

Zu dem schwarzen Komplex kommt der graue Markt des Natas-Dollars hinzu. Diese Institution wurde geschaffen, um israelischen Bürgern die legale Möglichkeit zu geben, sich kontrolliert Devisen oder ausländische Wertpapiere zu beschaffen und sich so wertbeständige Sparmöglichkeiten zu sichern. Die Regierung und die Banken haben in der Erfindung des Natas, die übrigens von britischen Eliten herkommt, eine fast geniale Lösung. In Wirklichkeit ist diese Institution zur Plage für eine Menge alter Leute geworden.

Die Natas-Dollar kommen aus den Verkäufen von Tamm-Konten her und die Höhe des Kurses für Natas oder Tamm hängt von dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage ab. So lange der Kurs des israelischen Pfundes stabil war und keine Abwertungsmaßnahmen stattfanden, interessierte sich niemand für Natas-Dollar und der Natas-Kurs wurde mit 4,23 IL angegeben (die Differenz ergab sich nur aus den Verwaltungskosten der Banken). Sofort mit dem Auftauchen von Abwertungsgerüchten wirkte sich die Nervosität auf

Wenn heute ein Inhaber von Devisenkonten Hollys-Papiere kaufen will, so müssen sich diese zuerst in Natas umgewandelt werden, und dann kann die Bank für ihn Hollys-Papiere erstellen. So lange der Natas-Kurs bei 4,23 IL lag, spielte diese Operation keine Rolle. Bei der heutigen großen Differenz verschwinden jedoch für den Devisenbesitzer alle Vorteile, die mit den Hollys-Papieren verbunden sind. Die Jewish Agency soll sich daher nicht wundern, wenn ihr letztes Angebot von Hollys auf viel weniger Interesse als vorher stößt. Es ist wahrscheinlich viel zweckmäßiger, Devisen in IL umzuwandeln, und sie auf allen möglichen Wegen gegen ganz hohe Zinsen zu verleihen, statt den Weg des Erwerbs von Hollys-Papieren zu gehen.

Hier müsste schleunigst eine Berichtigung vorgenommen werden, wenn der Staat und die Jewish Agency wirklich an der Auswertung des Spurens des Bürgers interessiert sind. Darüber hinaus muss die Politik unserer Regierung gegenüber dem Schwarzmarkt und auch im Falle Natas mit aller Skepsis betrachtet werden. Es wäre viel vernünftiger, mittels Sonderkursen berechtigten Wünsche zu beantworten, statt einen verantwortungslosen Schwarzmarkt aufblühen zu lassen und alle Menschen zu Spekulant zu machen und ihre Erwartungen auf größere Gewinne zu entzünden.

KLEINER SPIEGEL

Der Konzern Tadiran hat drei Fabrikanlagen in den Vereinigten Staaten auf gekauft und will diese nach Israel überführen. Es handelt sich um Betriebe der "Electro Space Corporation". Mittels dieser Anlagen wird Tadiran seine Produktion erheblich erweitern können. Dem Konzern liegen Auftragsbestände für Export in Höhe von 52 Millionen Dollar vor.

Die chemische Fabrik "Perichem" in Arod, die Magnesium verarbeitet, soll erheblich erweitert werden. Eigentümer von Perichem sind die Regierungsgesellschaft "Chemicals of Israel" und Gruppen von Investoren aus Österreich. Die Fabrik wurde auf Grund der Beschüsse der ersten Jerusalem-Wirtschaftskonferenz gegründet.

In Ramat Gan wurde die zweite Diamantbörse, die sich "New Diamond Club" nennt, offiziell eröffnet. Bisher haben sich 200 in- und ausländische Firmen der neuen Börse angeschlossen. Diese hofft auf enge Zusammenarbeit mit der alten Börse. Die Gründer der neuen Börse warnen darauf, dass es auch in Anwesenheit der Börse gibt, die sich gegenseitig nicht stören.

Der Zitrussaft rechnet für die kommende Saison mit einem Export von etwa 48 Millionen Kisten Zitrusfrüchte, davon werden 22 Millionen Kisten Jaffa-Orangen (Summit) sein, 13 Millionen Kisten Grapefruit, etwa 11 Millionen Valencia, der Rest verteilt sich auf Zitronen und andere Sorten.

Die Glasfabrik Phönix, die zum Hestadr-Sektor gehört, will ihre Produktion an Flaschen steigern. Die Verhandlungen zwecks Übernahme der Glasfabrik Tempo sind gescheitert, und daher soll die Produktionsverlagerung in den bestehenden eigenen Betrieben erfolgen.

In Ramat Gan wurde die zweite Diamantbörse, die sich "New Diamond Club" nennt, offiziell eröffnet. Bisher haben sich 200 in- und ausländische Firmen der neuen Börse angeschlossen. Diese hofft auf enge Zusammenarbeit mit der alten Börse. Die Gründer der neuen Börse warnen darauf, dass es auch in Anwesenheit der Börse gibt, die sich gegenseitig nicht stören.

ÜBERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

STAATSEINNAHMEN:

Die Steuereinnahmen beliefen sich im Monat August auf fast IL 1,6 Milliarden gegenüber IL 1,1 Milliarden im August 1973. Einkommen- und Vermögenssteuern erbrachten IL 771 Millionen (voriges Jahr IL 540 Mio.). Aus der Zolt- u. Akzisenverwaltung kamen IL 802 Millionen (505 Mio. IL). Die übrigen Ministerien zogen für verschiedene Gebühren IL 25 Millionen im Vergleich zu IL 16,5 Millionen im August 1973 ein. In den Monaten April bis August beliefen sich die Steuereinnahmen auf etwas über IL 7,6 Milliarden im Vergleich zu fast fünf Milliarden im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Steigerung der Steuereinnahmen belief sich also auf 50 Prozent. Die Gesamteinnahmen der Staatskasse (einschließlich der Einnahmen aus Anteilen), blieben jedoch hinter den Erwartungen zurück.

EXPORT:

Die Ausfuhr an Edelmetallen und Perlen belief sich im Juli dieses Jahres auf 204.000 Dollar im Vergleich zu 492.000 Dollar im Juli 1973. Für die Monate Januar bis Juli wird eine Ausfuhrziffer von fast 2,1 Millionen Dollar angegeben im Vergleich zu 2,5 Millionen Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Export von Edelmetallen und Perlen hat die rückläufige Tendenz bei der allgemeinen Dismantierung entsprechend mitgemacht.

den Export konnten 4,7

Millionen Dollar eingenommen werden. In der neuen Saison sind 50.000 Tonnas mit Erntegütern besetzt, und die Landwirte erhoffen eine Ernte von 18.000 Tonnas.

GEWINNE:

Die Nettogewinne der großen Gesellschaften beliefen sich nach den Feststellungen der Einkommenssteuer im Jahre 1972 auf IL 1,2 Milliarden und waren um ein Drittel größer als im Jahre vorher. Die Gewinne erreichten 21,7 Prozent des Eigenkapitals der Gesellschaften.

BANKEN:

Der Aufsicht der Bankkontrollen unterstehen nach der letzten offiziellen Statistik 37 Banken (Publikumsbanken), sechs Investmentbanken, 15 Hypothekenbanken und neun andere Finanzinstitutionen. Die drei Großbanken verfügten über je mehr als zwei Milliarden IL Depots, bei vier Banken lagen die Depots zwischen IL 400 Millionen und IL zwei Milliarden, bei nicht Banken gaben die Depots von IL 400 Millionen bis zu IL 60 Millionen herunter, und 22 Banken und Finanzinstitutionen verfügten über Depots von unter je IL 60 Millionen.

KASSENLAGER DER REGIERUNG:

Die Regierung nahm im August bei der Staatsbank Kredite in Höhe von IL 439 Millionen auf. Seit Beginn des Jahres beliefen sich die Überbrückungskredite des Finanzministeriums auf etwa IL eine Milliarde. Diese großen Kredite haben dazu geführt, dass der Zahlungsmittelumsatz in der Zeit von Ende Juli bis zum 31. August um IL 329 Millionen (plus 4,6 Prozent) gestiegen ist.

ZAHLUNGSMORAL:

292 Wechsel und Schecks wurden im April nach der jetzt erst veröffentlichten Statistik des Bankkontrollen nicht rechtzeitig eingelöst. Die Gesamtsumme der Wechsel und Schecks belief sich auf IL 6,4 Millionen. In der Statistik werden nur Wechsel und Schecks von je über IL 5.000 berücksichtigt.

PREISE:

Der Index für August dürfte ebenfalls nur eine mäßige Steigerung aufweisen, da aufgetragene Verteuerungen zum Teil durch die unter Regierungen vorgekommenen Verbilligungen ausgeglichen wurden. Der Gesamtindex der Umsätze im Einzelhandel zeigt zahlenmäßig eine Steigerung, ist jedoch mengenmäßig und realwertmäßig gegenüber dem Vorjahr um einige Prozent gefallen.

LANDWIRTSCHAFT:

Eine Delegation des Erdmänn-Beltrams hat 7.000 Tonnas Erdmänn von der kommenden Ernte ins Ausland verkauft. Im Jahre 1973-74 waren 42.000 Tonnas mit Erdmänn besetzt. Die Ernte-Ernte belief sich auf 14.000 Tonnas, für

Schach-Ecke

redigiert von J. Aloni u. H. Foss

In einer interessanten Partie besiegte der amerikanische Großmeister Lombardi den tschechischen Großmeister Filip in Nizza.

Richtige Lösungen sandten uns Käte Berstel, Susanne Streim, Edna Klar, Paula Zerkoff, Frida Teitelbaum, Dr. D. Taubes, Prof. S. Altaras, N. Kimmell, S. Gross, J. Zimble, M. Reizes, N. Steuzler, M. Ellenbogen, I. Goldstein, E. Eufraim.

Weiss: Lombardi Schwarz: Filip Spanisch.

Problem Nr. 33 von D. Steurer Dayli Amerikan 1884. 1. Preis.

1. e2-e4 e7-e5; 2. Sg1-f3; 3. Sg8-c6; 3. Lf1-b5 a7-a6; 4. Lb5-a4 d7-d6; 5. 0-0 Le8-d7; 6. c2-c4 Sg8-f6; 7. Sbl-c3 Lf8-e7; 8. d3-d3 0-0; 9. h2-h3 Tt8-e8; 10. Sc3-d5 Sf6xd5; 11. c4-d5 Sc6-b8; 12. Ld4xd7 Sb8xd7; 13. Lcl-e3 g7-g6; stärker war wohl c7-c5; 14. Dd1-b3 f7-f5; 15. Ta1-e1 b7-b6; 16. Tel-c3 Le7-f6; jetzt war unbedingt Sd7-c5 notwendig! 17. Db3-c2 f5-f4; 18. Le3-d2 a6-a5; 19. Te3xc7 Sd7-c5; 20. Te7-c6 f7-b5; 21. Ld2-c3 Ta8-a7; 22. d3-d4 e5xd4; 23. Sf3x d4 Lf6-e5; eine bessere Verteidigungsidee war Ta7-g7; nebst g6-g5; 24. f2-f3 Ta7-f7; 25. Sd4-c6 Sc5xc6; 26. Le3xe5 d6xe5; 27. d5xe6 Dd8-d4+; 28. Kg1-h2 Tt7-c7; 29. Tt1-d1; Schwarz gibt auf, er hat die Stärke der weißen Bauern am Damenflügel unterschätzt.

Schwarz: Kd5, Te8, Sh8, Ld8; Bauern a5, c4 und c5. 7 Figuren. Matt in 3 Zügen.

PROBLEMTIEL

Lösung des Problems Nr. 30 von E. Vissermann.

SCHACHNACHRICHTEN AUS ISRAEL

Im letzten Moment ist es doch gelungen, die Teilnahme unserer

Mannschaft bei der Dameschacholympiade in Kolumbien zu ermöglichen. Für Israel spielen Olga Podrenskaja, Lea Nudelmann u. Sina Furman. Alle drei sind sehr begabte Spielerinnen und wir wünschen ihnen guten Erfolg!

Vor einigen Tagen ist Frau Kuschin aus der UdSSR im Lande eingewandert und sie bedeutet eine große Verstärkung nicht nur unseres Damenschachs, sondern sie wird bestimmt auch ein Wörtchen in unseren allgemeinen Turnieren mitreden. Sie gilt als Vizeweltmeisterin, hat zwei Kandidatenturniere der Frauen gewonnen und hat den Titel Internationaler Meister. Sie ist neben der Weltmeisterin Gajdaraschwill die einzige Frau in der ELO-Liste und hat dort 2380 Punkte.

Von den Ferien zurück! Ihre Filme sind entwickelt, jetzt müssen Sie Ihre Filme mit einem Projektor von PHOTO BRENNER

gesehen. Mit einem Blitzlicht von PHOTO BRENNER machen Sie an den Feiertagen die herrlichsten Familienaufnahmen.

* Passphotos in wenigen Minuten.

Photo Brenner
11 RER RECHAUZT PALE

ACHTUNG! Frau KORA

die International und von der israelischen Television bekannte Wahrsagerin

sagt Ihnen die Zukunft voraus (Freudiges und Trauriges) aus Karten, Handgelenke, Handchrift, Sand, Feuer und Astrologie. Auch Besuche (Eile) in Angelegenheiten von Heirat, Liebe, Finanzen und Krankheit.

Empfangt jeden Sonntag, Montag und Mittwoch, Tel Aviv, Genstr. 15. (Adenby-Mogah), IL 62, 11-13 Uhr

WIR GEBEN ALS NEUE...
Deshalb...
KARANTEN...
DEN JEWISH...
USLANDSREISEN...
Unter...

PAGODA
Chinesisches Restaurant
LUTHERUSSTRA...
Chinesische Leitung
Chinesische Küche
Mittag- und Abendessen
BAR, BAR GARDIN
(gegenüber dem Schwimmbad)
Tel. 52425

Israel National
OPERA
LEZTE VORSTELLUNG
DER SAISON
GRAFIN MARIZA
Operette von E. Kalman
morgen 14.9.
Urlaub der OPER
vom 15.9. - 1.10.

15. Fortsetzung

MEYER W. WEISGAL

Der lange Weg nach Jerusalem

ERINNERUNGEN EINES OPTIMISTEN

So entstand "The Eternal Road" (Die ewige Strasse), für mich eine Via Dolorosa, die ich drei lange Jahre als Bläser gehen musste. Es war eine grossartige künstlerische Leistung — und eines der grössten Verlustgeschäfte in der Geschichte des Theaters. Als die Sache vorbei war, war meine Familie finanziell ruiniert, und manche meiner Freunde waren arg mitgenommen. Jedoch niemand bereute es. Grosse und kleine Verlierer waren sich in einem Gefühl einig: Jeder Pfennig hatte sich gelohnt. XL "THE ETERNAL ROAD"

Die Produktion "The Eternal Road", ursprünglich "The Road of Promise" (Der Weg der Verheissung), sollte eigentlich spätestens im März 1935 fertig sein; nach zehn Verschiebungen war es im Januar 1937 so weit. Das Stück sollte eigentlich zwischen 150.000 und 200.000 Dollar kosten; es kostete über eine halbe Million. Davon abgesehen entsprach "The Eternal Road" der ursprünglichen Konzeption und den Bestimmungen des Vertrages. Es war ein biblisches Moralspiel in Musik u. vom künstlerischen wie vom jüdischen Standpunkt aus die grösste Theaterproduktion aller Zeiten. Burns Mantle, damals der Hohenpriester der New Yorker Theaterkritik, nannte sie "überwältigend" und Reinhardts grösste Leistung.

Reinhardt und die Wiener Schauspieler Helene Thimig, damals noch nicht legal seine Frau, trafen etwa einen Monat nach Unterzeichnung des Vertrages in New York ein. Reinhardt war gerade sechs geworden und auf der Höhe seiner schöpferischen Kraft, der allgemein anerkannte Grösstmächtigste seines Faches. Er strahlte sowohl für Männer wie für Frauen einen unwiderstehlichen Charme aus. Zurückhaltend in der Konversation, hatte er dennoch eine elektrisierende Wirkung auf seine Zuhörer, fast so stark wie Weizmann. Man sagte von ihm, er sei "ein einmaliges Exemplar". Er war so selbstsicher, dass er sich niemals besitzte; daher kam er immer zu spät und blieb hinter den Terminen zurück. Im extravaganten zu nennen, wäre eine zu grosse Vereinfachung: er war ein kompromissloser Perfektionist, und Geld interessierte ihn nur als

Mittel zum Ausdruck geistiger Werte — wofür das Theater das unvergleichlich wirkungsvollste Medium war. Selbstverständlich stand ich völlig in seinem Bann.

Helene Thimig machte auf mich zunächst einen kalten und hochmütigen Eindruck. Als ich sie jedoch näher kennenlernte, sah ich, wie sensibel



Mit Pierre Van Passen, bekanntem Schriftsteller der Jahre zwischen den beiden Weltkriegen

und schüchtern sie war. Auf der Höhe ihrer beruflichen Laufbahn brach sie ihren Kontrakt mit dem berühmten Wiener Burgtheater und folgte Reinhardt um die ganze Welt. Nach ihr kam Rudolf Kommer, den wir schon in Salzburg als Klavierspieler kennen hatten. Er war Reinhardts guter Gewissen, sein Chefhändler, Manager und Verbindungsman für alle Kontakte. Ihn oblag es auch, Reinhardts The-

aterimperium über Wasser zu halten. Ein anderer wichtiger Angehöriger seines Stabes, der auch von Anfang an mit der "Eternal Road" zu tun hatte, war Heinz Herald, Reinhardts Dramaturg. Herald war ein kleiner unauffälliger Mann; er hielt sich im Hintergrund und gab in Reinhardts Gegenwart selten vor anderen Leuten eine Meinung zum Besten. Doch wenn er mit Reinhardt allein war, konnte er beredt, überzeugend und manchmal äusserst hart und unnachgiebig sein, vor allem mit den Stückschreibern, die Reinhardt in der Hoffnung umschwirten, jene höchste Auszeichnung zu erringen — eine Reinhardt-Produktion ihres Stückes.

Reinhardt hatte auch seine Privatschreiberin mitgebracht, Livia Castiglioni, ein noch nicht zwanzig Jahre altes Mädchen. Soweit ich feststellen konnte, bestand ihre Aufgabe darin, ihm überallhin zu folgen und jede seiner Bemerkungen für die Nachwelt aufzuzeichnen. Ihr diktierte Reinhardt auch lange Briefe voll sarkastischen Witzes. Livia war die Tochter einer Schauspielerin, der Witwe des österreichischen Finanzmannes Camillo Castiglioni, der in seinen besten Jahren verschiedene Reinhardt-Produktionen finanziert hatte. Als sein Milliardenimperium zusammenbrach und er von der Bildfläche verschwand, zeigte Reinhardt seine Dankbarkeit, indem er die Tochter anstellte. Das entsprach seinem Charakter: So egozentrisch er auch war, so erinnerte er sich stets an erwiesene Gefälligkeiten und war grosszügig gegenüber allen, die in Not waren.

Ebenfalls in der Umgebung Reinhardts — aber nicht eigentlich dazugehörig, befand sich Eleonora von Mendelssohn, eine Schwester Franziscos, eines d. Assistenten Reinhardts. Gross und schlank, ein exotisches Aussehen kultivierend, bildete sich Eleonora ein, eine Schauspielerin zu sein. Sie war zwar talentiert, aber es fehlte ihr die Zähigkeit, die für einen so anspruchsvollen Beruf notwendig ist. Intellektuell eine Dilettantin, gefühlsmässig eine Hedonistin, verkörperte sie einen gewissen Teil der deutsch-jüdischen Hocharistokratie: hochmütig, indolent und leicht dekadent. Sie war in Reinhardt verliebt — er hatte versucht, sie als Schauspielerin zu fördern, es aber dann aufgegeben. Und so folgte sie ihm ins Exil und fand Befriedigung darin, ihn von Zeit zu Zeit sehen zu können. Die meiste Zeit verbrachte sie trübselig auf einer Couch, während ein berufsmässiger Unterhalter, der möglicherweise in sie verliebt war, sentimentale slawische Lieder zur Gitarre sang. Schliesslich beging sie Selbstmord, aber nicht bevor sie mir ihr ganzes gequältes Herz ausgeschüttet hatte: sie war eines der Randprobleme von "Eternal Road".

Reinhardt kam in den zehn Tagen zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur in New York an. Eine seiner ersten Bitten war: "Ich möchte am Versöhnungstag in die Synagoge gehen". Das Wort "Versöhnungstag" fehlte in meinem deutschen Vokabular; aber da Rosch Haschana vorbei war, glaubte ich, er meinte Jom Kippur. Daher nahm ich ihn zu Stephen Wises Freier Synagoge in der Carnegie Hall mit. Wise führte eine grossartige Schau auf — Musik, Rhetorik und einige Gebete. Er war vielleicht der dramatischste amerikanische Redner seiner Zeit, und wenn er in Form war, einfach überwältigend. Doch beim Verlassen der Synagoge sagte mir Reinhardt: "Herr Weisgal (wenn er mich so nannte, wos-

te ich, dass etwas falsch gelaufen war), ich wollte in eine Synagoge gehen; Theaterspielen kann ich besser als dieser Rabbinder". Am nächsten Feiertag, Simchas Torah, nahm ich ihn in eine chassidische "Schul" an der Lower East Side mit. Erst später kam ich darauf, dass Reinhardt nicht einem plötzlichen frommen Impuls nachgegeben hatte; er wollte die altertümliche Atmosphäre der Synagoge, ein wichtiges Element in unserem Spiel, sich wieder lebendig machen.

Ludwig Lewinson wurde beauftragt, Werfels Text zu übersetzen, und er tat dies in meisterhafter Form. Es war etwas schwierig, die englischen Worte der Musik anzupassen, die Kurt Weill für die deutschen Verse komponiert hatte, so dass hohe Noten nicht mit einem langen o und niedrige Note nicht mit einem langen e zusammenfielen: Norman Bel Geddes entwarf ein Modell der Bühnenbilder. Zweifelloserweise war er ein Genie; er hatte mit Reinhardt im "Mirakelspiel" zusammengearbeitet und warf sich mit Elan in die Arbeit an "The Eternal Road". Aber auch Genies haben ihre Schwächen: Der Inhalt des Stückes liess ihn kalt, und er hatte ebensowenig Sinn für die grosse historische Tragödie des Judentums wie für die zeitgenössische Tragödie, die sich in Europa abspielte. Technisch war die Szenerie hervorragend; doch der jüdische Gehalt des Stückes wurde nur vom Text und von der Musik getragen.

Jeder, der das Theatergeschäft kennt, weiss, dass es das grösste Problem ist, einen passenden Theaterraum zu finden. Ich dachte, die Theaterbesitzer würden in einem wilden Wettstreit um das Privileg kämpfen, eine Reinhardt-Produktion zu beherbergen. Und niemand hatte mir gesagt, dass fast alle Theatergebäude New Yorks entweder von der Firma Klaw und Erlanger Erben kontrolliert wurden. Nur Reinhardt zweifelte von Anfang an daran, dass es in New York überhaupt ein passendes Theater für "Eternal Road" gebe. Zwei Theater ausserhalb des Shubert-Imperiums kamen in Frage: Reinhardt war begeistert von der Drehbühne der Radio City Music Hall mit ihrem versenkbaren Orchester und dem Zuschauerraum, der umgedreht werden konnte, um jedem Sitz auszumachen. Immer wieder ging er mit mir in die Music Hall, setzte sich in die erste Reihe und fing beinahe an zu weinen: "Wie kann man dieses wundervolle Theater entweihen, indem man es für triviale Vergnügungen verwendet, für einen einzelnen Komiker in der Mitte dieser wundervollen Bühne oder für eine Schar von Tänzerinnen?" Doch ich wusste, dass es keine Möglichkeit gab, die Music Hall zu bekommen; sie wurde von den Rockefeller kontrolliert. Das andere Theater war das Hippodrom, und in Ermangelung eines besseren zahlte ich 5000 Dollar für eine Option darauf. Leider hatte gerade zu diesem Zeitpunkt Billy Rose die geniale Idee, dass das Hippodrom der richtige Ort für die Produktion von "Jumbo" wäre. Mit Hilfe von Bernard Baruch, dessen Sekretär er einmal gewesen war, liess er unsere Option rückgängig machen.

Wir hatten kein Theater und keine Aussicht, eines zu finden. Doch als ich einmal mit Reinhardt im Central Park spazieren ging, blieb er vor einem grossen Spielfeld stehen. Langsam nahm sein Gesicht einen verklärten Ausdruck an: "Hier!" rief er, und ich schauderte. Er



Baumplanzen — mit Edith Wolfson, Gemahlin Shirley und Sohn David — auf dem Boden der Menot Edith Wolfson

unsere Suche sei vorüber: Er hatte sich die alte Hammerstein-Oper in der 34. Strasse angesehen und meinte, dies sei das Richtige. Mir gefiel das Gebäude nicht: es war alt, langweilig, nicht mehr benutzt und schäbig und lag abseits vom Stadtzentrum. Doch Bel Geddes fegte meine Einwände beiseite. "Jedes Theater", sagte er sachlich, "muss für meine Szenerie völlig unstrukturiert werden, u. hier ist es gut möglich". Ich gab nach, weil die einzige Alternative dazu Reinhardts Zeit war, und Bel Geddes begann eine "Strukturveränderung" der Manhattan Opera, die etwa der Gestaltung des Universums durch Gott in den sechs Schöpfungstagen entsprach, abgesehen davon, dass Gott billiger und schneller

arbeiten konnte. Bald wurde unklar, dass kein Termin festgesetzt werden konnte; es war unmöglich zu wissen, wie lange es dauern würde, das Theater zu renovieren, die Szenerie zu bauen und neue Sitze zu installieren. Bei den ersten Arbeiten liess Bel Geddes auf Fels und dann auf Wasser, wie einst Moses. Die Proben wurden abgesagt, und die Darsteller zerstreuten sich in alle vier Winde. Ich verfügte weder über Geld noch Erfahrungen in diesem Geschäft, um mit dieser Situation fertig zu werden. Ich hatte nur hartnäckigen Egoismus. Ich brachte Geld, viel Geld, und in meiner Nervosität glaubte ich, die ideologische Bedeutung unseres Unternehmens würde mir die Türen öffnen. Ich hatte mir bereits eine lange Liste gemacht, von prominenten Leuten, die bereit sein könnten, für die jüdische Antwort auf Hitler zu spenden. Ausserdem, war nicht Reinhardts Name der grösste

Aktivposten von allen? Ich verrechnete mich, wie ich feststellte, als ich mit einigen unternahm, den Appell jüdischen Stolz, und den Namen unserer ten erwähnte, war die "Reinhardt ist in Oryd" Weisgal mag noch aber was kam aus er vination der beiden ganz zu schweizen Geddes? Wer soll die ge Millionenbuby mit trolle halten?" Meine

kam von ganz anderen Zu den ersten bei d Erfolg hatte. Zählte M senman, der einen jüdischen Faustst hätte. Er lebte schon Jahre in Amerika und noch nicht für nötig Englisch zu lernen brauche es nicht", pfli zu sagen. "Mamelech für mich ein". Ein r Jude, hatte er sich vom ladenhändler zu einem portner des Meti News Service hochg einer Firma, die zeiv ein Monopol für den aller New Yorker Tag gen und zahlreicher und blikationen an den 7 ständen der Stadt besa (Fortsetzung am nle Freitag)

HEUTE EINE KURZGESCHICHTE : GRENZEN DER LIEBE

Von BERT HOLM

Sie saßen eng aneinander, geschmiegt auf der Bank im Park.

"Ich glaube, ich könnte dir niemals ernstlich böse sein", sagte er zärtlich.

"Bestimmt nicht?" fragte sie lächelnd.

"Niemals, auch wenn wir einmal verheiratet sein werden!" bekräftigte er.

"Liebst du mich so sehr?" fragte sie weiter, und lehnte ihren Kopf auf seine Brust.

"Über alles in der Welt!" schwärmte er und fasste sie enger.

"Wenn du mich so gern hast — würdest du dann mir zuliebe auch das Kartenspielen aufgeben?" fragte sie mit Nachdruck.

Darauf war er nicht gefasst. Er war einen Augenblick unschlüssig. Dann kam seufzend die Antwort: "Du verlangst viel von mir... Aber dir zuliebe fasse ich ab heute keine Spielkarte mehr an!"

Sie legte ihre Arme um seinen Nacken und küsste ihn. Irgendwo sang eine Amsel.

Dann zündete er sich eine Zigarette an.

"Du rauchst zuviel — würdest du mir zuliebe auch das Rauchen aufgeben?" Ihre Frage hatte etwas Lächerliches. Er nickte mitten im Zug in die Luft. Nachdenklich betrachtete er die eben erst angezündete Zigarette. Mit einem plötz-

chen Entschluss warf er sie in die Sand und zertrat sie. "Das war die letzte Zigarette meines Lebens", sagte er feierlich.

Sie küsste ihn lange. Eine Lerche trillerte...

Der weibliche Instinkt sagte ihr, dass ihre grosse Stunde gekommen war. Und sie wollte diese Stunde voll und ganz nutzen.

"Du trinkst gerne immer wieder mal ein paar Glas Wein und machst dann anderen Frauen schönes Augen... ausserdem gibst du viel Geld für dein Hobby, deine Briefmarkensammlung, aus. Wirst du das jetzt aufgeben — mir zuliebe?" Ihre Stimme hatte etwas Ultimativ-Diktatorisches.

Er sah sie lange von der Seite an. Dann sagte er gedehnt: "Ich gebe noch viel mehr auf..."

Sie frohlockte innerlich: das war die bedingungslose Kapitulation!

Zärtlich streichelte sie seine Hände. Dann fragte sie erwartungsvoll: "Und was wirst du noch aufgeben?"

Die Antwort kam hohl und düster: "Ich gebe den künftigen Gedanken auf, dich zu heiraten!"

Mit einem Rock entzog er ihr seine Hände. Mit einem Rock stand er auf und ging davon.

Die moderne Kur verlangt den aktiven Kurgast

Der Rhythmus des Lebens hat sich gewandelt. Während frühere Generationen vorwiegend durch der Hände Arbeit ihr Brot verdienten und sich bewegten, leiden wir durch das ständige Sitzen im Auto, im Büro, vor dem Fernseher unter einer ausgesprochenen Bewegungsverknüpfung. Hinzu kommen der tägliche Stress durch An- und Abfahrt zum Arbeitsplatz, gestörte zwischenmenschliche Beziehungen am Arbeitsplatz und in der Familie, Kinder sowie verkehrte Verhaltensweisen im Essen, Trinken und vor allen Dingen vielfach übermässiges Rauchen. Diese Faktoren zusammen mit dem Bewegungsmangel sind die Gründe, die unser Leben beeinträchtigen. Es entwickeln sich funktionelle Störungen, die im Laufe der Zeit Krankheitscharakter annehmen. So sind die beherrschenden Zivilisationskrankheiten Herz-Kreislauferkrankungen, die Bluthochdruck, die Zuckerkrankheit, die Fettsucht, Atmungsstörungen und auf der anderen Seite die allgemeine Nervosität durch Überforderung des vegetativen Nervensystems. Nur die wenigsten erkennen ihre Situation und haben einen richtigen Instinkt, um geeignete Gegenmassnahmen bewusst zu ergreifen.

Unser Lebensrhythmus hat sich durch die Zivilisation und Technik gewandelt. Wir sind

aber abhängig vom kosmischen Geschehen, vom biologischen Rhythmus unserer Erde. Der Rhythmus spiegelt sich wider in Tag und Nacht, in Wärme und Kälte, in Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Unser Atemrhythmus und unser Herzrhythmus sorgen dafür, dass der notwendige Sauerstoff, den wir aus d. die Erde umgebenden Atmosphäre entnehmen müssen, zu den einzelnen Zellen und Zellsystemen gelangt, damit wir leben können. Gesundheit bedeutet, im natürlichen Lebensrhythmus mitschwingen. Unsere Umwelt hat sich aber so gewandelt, dass die einzelnen Organe und Organsysteme verschiedenen intensiv beansprucht werden. Hierbei entscheidet nicht allein der einzelne Reiz, sondern die Wiederholung der Reize in bestimmten Zeitabständen. Wir sprechen von einem Reizrhythmus. Wobei ein langsames Aufeinanderfolgen von Reizen eine Organverkrümmung auslösen und eine Reizüberflutung, wie der Stress, zu funktionellen und organischen Schäden führen kann. Das richtige Gleichmass unseres Stoffwechsels kann man nicht mit Medikamenten regulieren. Es findet sich auch weder im Krankenhaus noch in der allgemeinen Praxis dazu die Zeit. Die beste Möglichkeit zu einer Lebensumstellung, zur Gewinnung eines natürlichen

Lebensrhythmus bietet die moderne Kur. Hier hat der vor allen Dingen der eine besondere Aufgabe, Kurgast richtig zu führen durch wohlkoordinierte Massnahmen am Kurort eine harmonie wieder herzu. Die Wahl des Kurorts ist Angelegenheit behandelnden Arztes und ist sich nach dem Zustand des Patienten.

Es gibt zwei Arten von Kur: a) Vorbeugungskur (Präkur) und b) Wiederherstellungskur (Rehabilitationskur). Kuren können nur werden, wenn ein Körper einem Gesundheitsstrahl ausgesetzt ist. Die moderne Kur verlangt den aktiven Kurgast, modernen Therapiemöglichkeiten in den Heilbädern und Kurorten der Bundesrepublik Deutschland, ergänzt Unterhaltungsprogramme die besten Voraussetzungen für eine gesunde Lebensumstellung bieten. Vorträge und Diskussionsrunden während der Kur ermöglichen eine gewisse Gesundheitsbildung. Der Kurgast lernt begrifflich, wie er in Zukunft zu verhalten hat, seine Gesundheit ist jeder verantwortlich. Gesundheit ist nicht selbstverständlich, sie muss sich täglich bemühen. Das Ziel der Kur ist es, einen verbesserten Gesundheitszustand zu erreichen.

DBV/Prof. Dr.

13.9.1974

Freitag, 13. 9. 1974

Freitag, 13. 9. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

9

Literatur und Kunst

Zum heutigen 100. Geburtstag:

Bekenntnis zu Arnold Schoenberg

Von ALICE SCHWARZ

Jetzt, nach dem Gastspiel der Hamburger Staatsoper in Israel, ist wohl die Zeit gekommen, unser persönliches Verhältnis zur Musik Arnold Schoenbergs einer Bestandsaufnahme zu unterziehen. Keiner, der Anspruch auf „Bildung“ erhebt, getraut sich heute noch, laut seine Bedenken und Vorbehalte gegen Schoenbergs Kompositionen zu äußern. Und doch hätte man auch nach der phänomenalen Aufführung von „Moses und Aaron“ in Caesarea Bemerkungen wie: „Die Inszenierung war phantastisch, der Text beeindruckend (dies, doch mit der Musik konnte ich mich nicht anfreunden)“ die nachstehenden Zeilen unternehmen den Versuch, den musikalischen Menschen, die aber zu Schoenbergischer keine Zugang und keine Beziehung finden konnten, das Verständnis zu erleichtern. Es ist noch gar nicht so lange her, da ereignete sich in Berlin ein Theaterandal um Arnold Schoenberg, und in Israel musste eine seiner Kompositionen vom Programm des P.O. abgesetzt werden. Im sogenannten Falle Wettstein, der Komponist ein Vermischen der beiden anstrebt. Jeder Versuch, das Unteilbare zu separieren, würde zu einem Missverständnis dieser Musik führen. (Aus dem Englischen rückübersetzt.)



ARNOLD SCHOENBERG: Im Publikum immer noch umstritten...

Flur ihren pulsierenden Rhythmus besitzt, das eine Tonallität hat, aber nur wie die See oder der Sturm; das Harmonien hat, obwohl wir sie nicht fassen oder analysieren können, noch können wir dessen Themen nachzeichnen. Alles technische Können ist überflüssig, ist eins und untrennbar mit dem Inhalt.

Sein harter Finger pocht unmittelbar an jenes Unterbewusste, das die meisten wohl verschlossen halten und höchstens mit Wohlmut ein wenig massieren lassen möchten. Schoenberg stört ihre Wachstüme, gibt nicht nach, gibt vielmehr etwas zu lösen auf, stützt unvermittelt in eine harte Wahrheit und Wahrheit, die zwischen allen musikalisch überkommenen und gemühtlichen Regeln ins Gesicht schlägt.

Dann aber gibt es auch Leute, die mit ihrem Unterbewusstsein gut bekannt, mehr oder weniger ausgetübt sind, mit ihm auf Du und Du stehen; von Natur aus zuweilen „unmusikalisch“, finden sie den Umweg über die Melodien unterwünscht, wenn sie zuweilen mit den versenkten Tönen ihres Eises herbei konfizieren. Man sollte es kaum glauben, dass gerade dieser Typ sich von Schoenberg und seine gleichen unmittelbar angesprochen fühlt. Es ist aber so.

Denn die Musik des einst Vielliebsten, heute oft unaufrichtig Geliebten, des Neueren Schoenberg, spricht zu dem hochmodernen Menschen, gerade weil sie so viel Frage markiert hat, weil sie die Vorgänge gewisser Seelentiefen nicht nur nachzeichnet, sondern auch unmittelbar anpöbelt. Es ist die Musik für den modernen Menschen, für den Jugend, weil sie fast schon eine A-Musik, eine Anti-Musik ist, keineswegs „atonal“, wohl aber nicht von Harmonien eingeschränkt, daher die harmonisch veränderte Auffassung, veränderte an sich, wie unsere Zeit und unsere Zerebralität. Es ist das organisierte Chaos, in uns und um uns, eine „gemühtliche Unruhe“, wie wir in meiner Kindheit das bezeichneten, was großen Reisen vorangeht – Aufbruchstimmung, die Auflösung des Bisherigen, die freud-

(Eine ausführliche Biographie Arnold Schoenbergs brachten wir am 15.3.74.)



Ein israelischer Film im deutschen Fernsehen: Zelman King und Miriam Bernstein-Cohen in dem israelisch-amerikanischen Streifen „Wieder bei Tag und Nacht“.

das Werks. Wir können nicht länger zwischen Technik und Idee unterscheiden, weil der Komponist ein Vermischen der beiden anstrebt. Jeder Versuch, das Unteilbare zu separieren, würde zu einem Missverständnis dieser Musik führen. (Aus dem Englischen rückübersetzt.)

Und nun gestatte man eine seltsame Beobachtung: der herkömmlich „musikalische“ Mensch scheint von Schoenbergs Neuerungen wenig angetan zu sein. Er durch seine jahrelange „Konditionierung“ gewissermaßen „verblüdet“ und nicht mehr für die Aufnahme des Andersartigen „offen“ ist. Hingegen gibt es hier etwas, das den im üblichen Sinne gar nicht musikalischen Menschen zutiefst ansprechen kann, jenen Typ, den man den analytischen, den modernen Menschen nennen möchte. Schoenberg hat genau das durchgeführt, was er sich vornahm: Er spricht zum Unterbewusstsein, zuweilen Verzicht auf die schmelzender Melodik in vielleicht koterischer Weise sei hier gerade dieser Methode ein rückhaltlos zustimmendes Bekenntnis gewidmet.

Man beobachte einmal das Publikum in einem Konzert. Wie viele Zuhörer gehören zu den Fachleuten und Eingeweihten, den heimlich Mitdickenden, Mitsingenden, den Partiturlasern und Tonkontrollleuten? Die große Mehrheit ist doch wohl bloss gekommen, um ein angenehmes Ton-Bad zu nehmen, sich ein wenig vom Wohlklang unverdächtig umspielen zu lassen, eigenen Trübsinigen nachzuhängen, während man angeblich dem Gebotenen lauscht. Diese Menschen muss ein Schoenberg unvermeidlicherweise erschrecken.

An alle früheren Mitglieder der jüdischen Gemeinden des heutigen Landes Niedersachsen: HANNOVER, BRAUNSCHWEIG, HILDESHEIM, CELLE, OSNABRÜCK, GÖTTINGEN, LÜNEBURG, EMDEN, OLDENBURG, AURICH, STADE und Umgebung.

Der Unterzeichnete, der letztere Landesrabbiner in Niedersachsen war, bearbeitet die Geschichte der Juden in Niedersachsen und ist für jedes Material (Listen, Erinnerungen, Briefe, Broschüren etc.) dankbar.

Rabbiner Dr. ZWI ASARIA (Helfgott) SAVYON/ISRAEL Hagiwa 25

Für Sie gelesen:

Der Mufti wollte Gaskammern errichten — Ein Buch, das die Welt lesen musste

(200 Yeme) Charada — Zweihundert Tage der Angst und Spannung! Mol. Art. Tel Aviv, 320 Seiten — von Hariv Kanan.

Wer immer sie hier im Lande erlebt hat, wird an diese zweihundert Tage denken. Da besorge man sich Gift, um Selbstmord begehen zu können, wenn die Deutschen wirklich ins Land kommen sollten. Da organisierte der Palmach den Widerstand — man dachte an den Karmel als d. letzte Zufluchtsstätte, von wo aus Guerillaschläge gegen die Nazigruppen geführt werden würden, man hoffte auch, die deutschen Panzer vernichten zu können. Der ganze Jischuv bereite sich auf diese Zeit vor. Es wurde Würde ebenso gezeigt, wie Entschlossenheit und feste Haltung. Kanan hat diese Zeit in sehr lebendiger Weise nachgezeichnet, man spürt, dass es ein persönlich erlebt hat, wie er sagt, aber auch, dass er in allen nur verfügbaren Quellen stöberte, Einzelheiten zu sammeln. Das ist ihm voll und ganz gelungen. Man sieht das Ganze förmlich vor sich: man fühlt die Zeit — vor allem jene, die sie nicht im Lande erlebt haben, und für sie ist es ja geschrieben, damit sie sich erinnern, damit sie es wissen, es nachempfinden können.

Einstellung der „arabischen Welt“ in den düstersten Tagen des Zweiten Weltkrieges zu betrachten, um zu wissen, was uns blühen würde, was uns geblüht hätte, wenn jemals die Araber, in der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft, einen echten Sieg davontragen würden.

Dieses Buch muss unverzüglich in alle Sprachen übersetzt und als israelisches Aufklärungsmaterial in alle Welt versandt werden. Denn man kann sich kaum eine eindrucksvollere Erklärung der Tatsachen denken, als die Worte Kanaans. Hier handelt es sich um beweisbare Fakten. Das spürt auch der Leser. Also ist das eine Gelegenheit, die nicht übergangen werden darf. Aber allen Erfahrungen gemäss werden natürlich die dafür zuständigen Beamten viel zu hochmütig sein, um anzuerkennen, dass ein gewöhnlicher Journalist etwas schaffen haben könnte, woran sie nicht einmal denken konnten. Und dann bleibt alles liegen und nichts geschieht. An uns, an jedem einzelnen von uns ist es, dafür zu sorgen, dass diese ausgezeichnete Dokumentation arabischer Verlogenheit nicht auf Israel und seine Leser beschränkt bleibe.

M. BIEL

Wahrhaft „Leuchtkugeln“ in jeder Hinsicht

Uri (Felix) Rosenheim: Leuchtkugeln, 135 Seiten. Verlag durch M. Noy, Ramat Chai, Ramat Gan — Israel.

ben und damit allen zugänglich zu machen, hat recht, wenn sie diese Anregungen unternimmt. Denn es ist etwas an diesen Leuchtkugeln von Uri Rosenheim. Sie sind vieles zusammen, und das ist sehr selten. Sie sind Gedichte, wenn auch in Prosa geschrieben. Sie sind wunderschöne deutsche Prosa — es gibt heute wohl nur wenige in der deutschsprachigen Literatur, die so formvollkommen verstanden. Sie sind aber auch zugleich Philosophie, kurz gefasst, scharf und treffend herausgesagt.

Sein literarischer Nachlass ist grösser, als das, was bereits erschienen ist, obwohl Blücher von ihm in die Öffentlichkeit kamen — so „Verbannt“, 1968 veröffentlicht und von der Kritik in den Ländern deutscher Sprache mit Beifall aufgenommen. Rosenheim selbst, in Frankfurt/Main geboren, wirkte in den letzten Jahren seines Lebens als Bibliothekar und literarischer Berater an einem grossen, mehrsprachigen Gymnasium in Tel Aviv. Er verstarb im Mai des vergangenen Jahres, nach langer, mit aussergewöhnlicher Geduld ertragener Krankheit.

Hier stehen wir vor dem Vermächtnis eines Mannes an seine Mitmenschen, wenn auch viele der Mitmenschen kaum verstehen können, was dieser Mann von ihnen will, ihnen zu geben bereit war. Da ist einiges, was zum Nachdenken reizt, und zugleich erfreut durch die Schönheit, in der es gebracht wird. Schade, dass man es sich augenscheinlich nicht leisten konnte, dem Ganzen eine schönere, eine edlere graphische Gestaltung zu verleihen.

M. BIEL

AGENTEN, MAEDCHEN, MIKROFILME: GEORGE MIKES ENTLARVT DIE SPIONAGE

George Mikes: „Gelangwelt“, 394 Seiten. Satirischer Roman. 394 Seiten. Leinen, Marisa von Schreier, der Verlag, Düsseldorf, DM 26.—

nissen von Staat und Industrie, durch das Bett so mancher Schönen, hat also seine Tücken und birgt viele böse oder groteske Überraschungen. So erweist sich die kapriziöse Nicht- eines Grossindustriellen, der er auf manchen Weise gerade eine geheime Formel entlockt hat, die alle Ernährungsprobleme der Zukunft lösen soll, als eine rivalisierende Geheimdienstlerin aus eigenen russischen Landen.

Der junge Arkady, ein heimlicher James Bond-Fan aus Moskau, wird vom KGB geschnappt, um als Spion geschult zu werden. Seine Erfolge bei Frauen lassen ihn für eine Agententätigkeit im Westen prädestiniert erscheinen. George Mikes hat die Basis für seinen satirischen Roman „Gelangwelt“ in der Spionage gefunden: die illustre Welt des 007-Genres, wo Agent sein, potent sein heisst. Man wundert sich also nicht, wenn dieses Buch sich als eine kraftvolle Festschrift entpuppt, als ein Meisterwerk der satirischen Erzählkunst. Nun, man weiss: das ist Mikes' Meier.

Mikes schlingt Knoten um Knoten, taucht sie in prickelnden Champagner oder harten Wodka und serviert dem Leser ein besonderes Lesevergnügen Marke „Hochspannung“. Denn aufhorchen mag man bei dieser Lektüre nicht.

Seine Pfeile sitzen, seine Pointen sind ein zündendes Feuerwerk. Gelangwelt sterben die Spione; der Leser wird diesem Sterben von der ersten bis zur letzten Leiche mit Hochspannung folgen.

George Mikes, 1912 in Ungarn geboren; lebt seit mehr als drei Jahrzehnten als freier Schriftsteller in London. Seine Bücher zeichnen sich vor allem durch den sprichwörtlichen Humor der Briten aus, der alle Welt ergötzt. Frühere Bücher erschienen im ECON-Verlag. „Gelangwelt sterben die Spione“ ist nach langen Jahren wieder sein erster Roman.

Arkady's Weg zu den Geheim-

הכרזה מיוחדת

Make-up fuer alle Tageszeiten

Am Morgen, am Mittag, am Abend — Revlon

Von MARIANNE

Toilettenische, Glänze im Badezimmer und das „Allergrößte“ auf dem Nachtschisch ergibt eine Vielfalt von Flaschen, Dosen, „Cremetöpfchen“ und Farbstiften, die an die Theatergarderobe eines Stars erinnern. Und doch ist es der „schmink-

verliebten“ Frau niemals genug. Gerade die eine Nuance, die heute zum Pullover,

morgen zum Cocktailkleid und übermorgen vielleicht zur Stimmung passen würde, — fehlt.

REVLOON gibt einen Überblick über das von ihm kreierte „all-round make-up“. Wie die Experten der Firma am lebenden Modell demonstrierte, genügt eine gezielte Auswahl von Farben, um, verschieden angewendet, eine vollkommene „Malerausstattung“ zu liefern.

„TOFFEE“ wird Revlons Farbe der kommenden Saison, das heisst, von dunkel-beige über apricot bis zum hellen kaffeebraun. Die Fingerspitze leicht in das Farbtöpfchen tauchen und das gut grundierte Gesicht (zarte Fondation) damit berühren. Ein Tupfer auf jede Wange, zart verstreichen, und schon sind Sommermüdigkeit und Nervosität wie weggewischt. Von

den gleichen Präparaten kann man am Abend etwas stärker auftragen, um das Festliche der Gelegenheit zu betonen. Wangen und Lippen wirken glühender. Der strahlende Glanz muss von den Augen kommen.

Super-Rich-Shadow, — das neue Compact Augen-make-up — ist mit Protein angereichert. Mit dem beiliegenden Spezialstift auf die Lider auftragen.

Super-Rich-Mascara, der Wimpernstift in eleganter braun/goldener Hülse, lässt

Sommermahlzeit — gut und preisw

KISCHUM (KUEBISFRUCHT)-SALAT

1/2 kg Kischum, 1 mittelgroße Zwiebel, 2 Löffel Öl, 3 harte Eier, 2 Löffel Mayonnaise, 1/2 Teelöffel Senf, Salz, Pfeffer.

die Wimpern länger, dichter, seidiger erscheinen. Der Stift schmiert nicht und versichert, wasser- und (Freuden) tränen-

Zwiebel und Kischum zerkleinern. Öl in einem Topf erhitzen, Zwiebel hinzufügen, mischen. glasklar werden lassen, Kischum hinzufügen, zudecken, 15 Minuten duesten und dann auskühlen lassen. Harte Eier, zerdrücken, hinzufügen, sowie Mayonnaise und Gewürze.

REIS MIT GRÜENEN BOHNEN
1 Glas Reis, 3 Löffel oder Margarine, 1/2 P gekochte Bohnen, 3 G limes Wasser, ein Teelöffel Öl, ein Löffel gehackte

MIT TRAUBEN
1/2—3/4 kg Truthahn-Schenkel ohne Haut und Knochen, etwas Senf, 3 Löffel Öl, 1 mittelgroße Zwiebel, zerschnitten, 2 Löffel Keichup, 2 mittelgroße Tomaten, 1 Glas Wein, 25 halbe Löffel Salz

Das Fleisch in Stücke schneiden, Groesse nach Wunsch, und mit Senf beschmieren. In einem Topf mit dickem Untergrund Öl erhitzen, Zwiebel hinzufügen und duesten, glasklar werden lassen, Fleisch hinzufügen Topf bedecken und auf kleiner Feuer kochen, bis das Fleisch zu



Vormittags-make-up

Comeback der «Kameliendame»

Sie schwimmt auf der Nostalgie-Welle einher und zieht wieder in die Buchhandlungen, die europäischen Theater und die Fernsehstationen ein. Auch in Israel sah man vor einiger Zeit wieder einmal „sie“ im Fernsehen: Die „Kameliendame“ von Alexandre Dumas. Manche bezeichnen das Werk und die Geschichte als Tränenmaschine, andere nehmen es ernst. Jedenfalls ist die Kameliendame, die „Prostituierte mit dem Goldenen Herzen“, mehr als nur eine Gestalt der Literatur. Sie wurde zu einer Legende, zur Folklore, so sehr „Women's Lib“ eine derartige Verkörperung der „unterdrückten und ausgebeuteten Frau“ auch ablehnen mag. Jedenfalls ist sie jetzt „wieder da“.

Allerdings war der Halbwelt-Schlagier unserer Urgrossväter, der auch Sarah Bernhardt zu höchsten Triumphen verhalf, nie ganz aus dem Bewusstsein der Theaterfreunde verschwunden. Als „La Traviata“ hatte er weitergelebt. Verdi hatte den Stoff zu seinem Opern des Dumas-Werks entlehnt. Auch der Film verzichtete nicht auf die traurige Geschichte der schwindstüchtigen Kokotte Marguerite Gauthier: 1936 schlüpfte die Garbo mit Riesenerfolg in ihre Rolle.

Ohne Zweifel war die „Kameliendame“ der grösste Pariser Theatererfolg der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Verfasser des Stücks wurde schlagartig zu einer weltberühmten Persönlichkeit, obwohl die „Kameliendame“ für ihn bereits der zweite Aufguss war. Zuerst hatte er die Geschichte der Halbwelt als Roman geschrieben. Die aufsehenerregende Dramatisierung d. Stoffs bestimmte Dumas, sich uneingeschränkt dem Theater zu widmen. Durch die Anprangerung von gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten, durch sein soziales Engagement legte er dabei manche Grundlage für das moderne Gesellschaftsdrama. Die

wichtigsten Werke dieser Reihe sind „Halbwelt“ (der Begriff stammt übrigens von Dumas), „Liebling der Frauen“, „Monsieur Alphonse“ und „Demise“, Stücke, die fast ausschließlich die Zeitumstände am Verhältnis zwischen Mann und Frau verdeutlichen. Er hinterliess kein unbeträchtliches Werk, wenn es in puncto Quantität auch weit hinter dem seines Vaters Alexandre Dumas d. Ä. dem Schöpfer der „Drei Musketeiere“, zurückbleibt.

Vater Dumas liess ihm eine sorgfältige Erziehung zukommen, die er selbst nie genossen hatte, nahm ihn mit auf Reisen durch Spanien und Afrika und führte ihn früh in die literarischen Kreise von Paris ein. Bei der typischen Pariser Verbindung von Muse und Bohème entstanden dabei auch schnell die Kontakte zur sogenannten Halbwelt.

In diesem Umkreis lernte Dumas auch Marie Duplessis kennen, der er als Marguerite Gauthier ein Denkmal setzte. Sie war die Tochter eines Hausierers aus der Normandie und hatte als Schneiderin in Paris Arbeit gesucht. Bald aber wurde d. romantische Wesen Mittelpunkt eines Kreises von Malern, Musikern und Dichtern. Ihre Freigebigkeit verschaffte ihr ein gewisses Ansehen und, obwohl sie selbst an Schwindsucht unheilbar erkrankt war, beschenkte sie immerwieder Kranke und Bedürftige. Durch ihre Krankheit reagierte sie allergisch auf jedes Parfum, dennoch trug sie stets eine zart duftende Kamelle an ihrer Brust — womit sie schnell ihren poetischen Namen fand.

Als 22-jährige ehelichte Marie Duplessis den Grafen von Perregaux. Schon ein Jahr später ereilte sie der Tod. Aber auch nach ihrem frühen Hinscheiden sprach man noch lange von ihr. Der „Biograph“ der Halbwelt und ihrer zwielichtigen Gestalten starb am 27. November 1895 als hochgeehrter Mann.

PERUECKEN-PFEUFFER

Sie sind stets elegant frisiert mit unsere

PERÜCKEN und HAARTEILEN

Modernste ELURA-Import-Perücken

Beste Harpperücken aus italienischem Haar

zu Fabrikspreisen

Bitte besuchen Sie uns unverbindlich

Zentrale: BNEI BRAK, Sa'adia Gaonstr. 3

Tel. 787638, Bus 54, 61

Allen Kunden und Bekannten תודה רבה

FUER DIE FRAU

verleiht es den Augen eine natürliche Frische mit langer Haltbarkeit. Der Blick wird — so zumindest verspricht es die Gebrauchsanweisung — jünger und leuchtender.

Super-Rich-Mascara, der Wimpernstift in eleganter braun/goldener Hülse, lässt

fest zu sein. Auch dieses Präparat ist proteinangereichert. Mit hormonisierender Lippenfarbe und Nagellack in Toffeetönen muss man aber, um sich modebewusst zu geben, den Nagellack von Gelegenheit zu Gelegenheit entfernen und in der jeweils passenden Nuance neu auftragen.

DIE ELITE-SCHMINKMODE

'ULTIMA' II

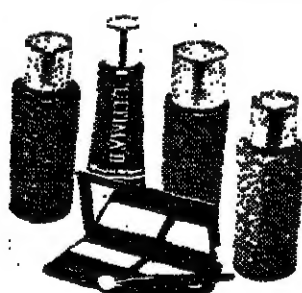
Die internationalen Schoenheitspraeparate — Eine Spitzenleistung in der Kosmetikmode



NUR DIESEN MONAT!

Bei jedem Einkauf von „ULTIMA II“-Präparaten im Werte von IL 100 — erhalten Sie, zum halben Preis, ein komplettes Schmink- und Gesichtspflegeset „ULTIMA II“ für täglichen Gebrauch.

IL 60. — anstatt IL 120



„ULTIMA II“-Präparate sind in folgenden Spezialläden erhältlich:

- KOL-BO SCHALOM, Migdal Schalom, Tel-Aviv • „SCHEKE“ M., Ibn Gwirol 130, Tel-Aviv, • „AVIVA“, Balfour 47, Bat Jam
- „ONIA“, Sokolov 57, Herzlia • „FEMINA“ Banassi Blvd. 13, Haifa • „CILLX“, Herzl 16, Haifa • „KRED“, Jaffo 30, Jerusalem
- „TEICHMANN“, Herzl 27, Netania • „ALISA“, Chaim Oser 4, Petach Tikwa • „MASCOTTE“, Eged-Gebäude, Rischon Lezion
- „MIELE“, Blauk 66, Ramat Gan • „ADY“, Ibn Gwirol 30, Tel-Aviv • „ADY“, Kikar Hamedina, Tel-Aviv
- „PEEK“, Ibn Gwirol 94, Tel-Aviv • „MIRIAM“, Dizengoff 272, Tel-Aviv • „MIMUSE“, Ben Jehuda 55, Tel-Aviv

Wir laden Sie ein — in einem Lehrkurs, den Sie unentgeltlich und individuell in Heimpflege für Haut und Schönheit unterweist. Die Vorträge dauern drei Stunden und werden wie folgt abgehalten: Tel Aviv: Revlon-Haus, Chovveve Zion 68, Montag nachmittags, 3.00—5.00 Uhr; Haifa: WZCO-Haus, Eilitestr. 13, jeden Dienstag vormittags 9.00—12.00 Uhr.

'ULTIMA' II CHARLES REVSON



12.9.74

Freitag, 13. 9. 74

Freitag, 13. 9. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

1

und preis

kleine ANZEIGEN

★ TEL AVIV ★

AN-UND VERKAUF

NACH WIE VOR!
TEPPICHE-JURAN!
T. A. G. 49, Tel. 57885
Fachmännische Reinigung
Reparaturen - versichert
Einlagerungen - kostenlos
ANKAUF - VERKAUF

"AKIBA"
- DER KAUFLER
Tel. 926736
kauft alte und neue Möbel,
Silbergegenstände, Porzellan,
Kunst, Frigidare und alle
Haushaltsgegenstände.
KOMMT INS HAUS.
Tel. 926736
auch abends und Schabbat

**PLASTIK-
VORHAENGE**
für Badestimmer, Küche,
Trennwände, Flurdecken,
Ankleidekabine, etc.
Geffner (Scheide-
decke), Tel. 28776

SEGAL-KON-
struktionsmöbel, Kühlenmöbel,
Televisionen, etc.
Tel. 926736
abends Tel. 926736

Wir kaufen alte und ge-
brauchte Möbel, Haushalts-
gegenstände, Nachschäbe, 74245
880248.
Philip-Hagen, Kaufm., Möbel,
Antiquitäten, Frigidare, Nach-
schäbe, 864938, abends 876852.
Zu Ihrer Bequemlichkeit
abends 876852.
Zu Ihrer Bequemlichkeit
abends 876852.
Zu Ihrer Bequemlichkeit
abends 876852.

Wohnungsmarkt
• Schöne Einzimmerwohnung
gegen Monatsmiete: Ramat Gan,
Hadassah, 20 (Rama) Freitag,
Samstag, 14.00-18.00 Uhr.
• Einzimmerwohnung mit allen
Bequemlichkeiten, monatliche
Miete, Zentrum Herzlia Bet, zu
vermieten. Tel. 03-284624.
• Ramat Gan. Schöne 1 1/2 Zim-
merwohnung zu verkaufen.
Schabbat oder ab 4 Uhr. Tele-
fon 764481.

ERE
ARZI, 35/176, in Deutsch-
land praktizierend, sucht
Bekanntschaft mit hübscher,
entsprechender Dame bis 28
Jahre. Akademikerin bevor-
zugt. Strengste Diskretion
zugewandt.
Bitte, nur Bildschreiben an
Chaschot Israel, POB 28026.
Tel-Aviv, für Nr. 12/3.

zu allerletzt
wenn man noch zu Stumpf
ist, wenn man TEPPICHE
kaufen, verkaufen oder
richten will
STAMPER
es Str. 1, Tel. 285331, T.A.
291004.

BRIEFMARKEN
israel-Marken, Kautz ge-
gen- und ungenutzte, Mas-
sive und vollständige Samm-
lungen. „Menora“, Ben Jehuda
26 (Hof), POB 4496, Tel-
Aviv.
Privatsumme verkauft. Ein-
stempel, gestempelt.
stempel, gestempelt, gestempelt.
stempel, gestempelt, gestempelt.

ARBEITSMARKT

Gesucht
deutsch-jiddisch sprechende
FRAU
für Dame im Rollstuhl
im Norden Tel Aviv.
Arbeitszeit: 15-08 Uhr früh.
Wochenende frei.
Eigenes Zimmer vorhanden.
Tel. 79 50 20.

**GESUCHT
SEKRETAERIN**
für deutsche und möglichst
auch englische
Korrespondenz.
Bewerbungen an
POB 36002, Tel-Aviv
oder Tel. 36665
zwischen 9 und 15 Uhr.

EXISTENZEN
• Seltener Gelegenheitskass
Radio-Elektrogeschäft auf erst-
klassigem Posten, 33 qm, mit
Selbstimport eines Radiorek-
tors aus Japan - gegen-
über Geschäft (Branche sekundär) Lo-
kal, Wohnung oder Grundbesitz
in Israel. Bis kurz, bis 23. Sep-
tember in Israel. Interessenten-
angebote, vorher schriftlich, an
Kurt Nussbaum, Moschav Mazor
73-160.

KLAVIERE
• Klaviere - neu und ge-
braucht. Orgeln. Große Aus-
wahl - gute Bedingungen.
Mehrik, Tel Aviv, Ditzengoff 125.
Tel. 220303.
• Klaviere, Kleinmann, das
führende Fachgeschäft und an-
gegründeter Importeur für zollfreie
Empfänger. Tel-Aviv, Zarenhof
Str. 36, Tel. 282989; Jerusalem,
Korach Str. 2, Tel. 223796.
• Deutsches Klavier „Fischer-
nen“, 1 Jahr, wertvoll und erst-
klassig. Tel. 285791.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 6.30 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 7.26 Uhr.
Parasha: NITZAVIM.
1. Ichud Schivta Zion, Neue
Synagoge, Ben Jehudastr. 86.
Freitag abends 6.35; Schabbat
morgen 6.30 und 8.30; Bar-Mit-
zva: Ronen Baum und Schimon
Levitzki; Schabbat Mincha 6.00.
In der kleinen Synagoge An-
sprache: Oberabbiner Jedyta
Hitzhak Fränkel.
2. Ichud Schivta Zion, Beit-
Hamore, Nathan Straußstr. 5.
Freitag abends 6.35; Schabbat
morgen 8.00. Vortrag: Herr Mo-
sche Ardon. Schabbat Mincha
6.30.
Adat Jachanan, Gussinsky 6.
Freitag abends 6.35 Uhr; Schab-
bat morgen 6.30 Uhr; Mincha
6.00 Uhr.
Wiener Misnag: Nathan He-
schonstr. 10, Freitag abends
6.40 Uhr; Schab. morgen 8.00
Uhr; Schab. Rabb. Dr. Zwi
Schechter, Mincha 6.35 Uhr.
„Kedem“-Synagoge, Progres-
sive Gemeinde, Carlsbachstr. 20.
Freitag abends 6.35 Uhr; Schab-
bat morgen 7.30 Uhr; Mincha
6.00 Uhr.
„Schifra Ramat Aviv“, Uni-
versität Tel-Aviv. Ber Perez
Nafatti; Freitag 19.00 Uhr.
Hatschila Ramat Gan; Freitag
abends 6.40 Uhr; Schabbat mor-
gen 7.45 Uhr; Lehrvortrag: Hei-
Barkol, Mincha 6.30 Gemara
Schlir: Herr Weltmann.
„Hachofim Hechadash“, U-
Schechunat Elieser, Kfar Saba.
Freitag abends 6.30 Uhr; Schab-
bat morgen 7.30 Uhr. Mincha
6.40 Uhr.
Agadat Bet Haknesset, Kfar
Schmarjahu, Freitag abends
18.30 Uhr; Schabbat morgen
8.00 Uhr. Bar-Mitzva: Ofer Har-
mel und Benjamin Kwaschitz.
Ansprache: Raw Schmel Aw-
dor Hachofim.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer
gehen, verlangen Sie überall
ISRAEL KAFFEE in der
der Seite.

BUECHER

Avidor's Library
Ditzengoff 170, Tel-Aviv
**DIE MODERNE
LEIBRIBLIOTHEK**
An- und Verkauf von neuen
und alten Büchern
שוק ספרים

VERSCHIEDENES

• Televisionsinhaber: Reparatur
innerhalb 24 Stunden. Bei
Häufiger Werkstattreparatur
leihen wir Ersatzgerät. Rufen Sie
unseren deutschsprachenden Te-
levisionsfachmann: „Avgal“ -
Electronics Ltd., Tel-Aviv, Ben
Gurion 53, Tel. 03-261060.
• Zahntechnik. Expressrepa-
raturen. 1. Stunde, billig. Tel-
Aviv. KKL Bld. 32. Bus 61.62.
1. 4. 5 und 10. Tel. 246130
Empfang immer.
• Zahntechnik. Express-Repa-
raturen in 1. Stunde. Zahnlabo-
ratorium E. Zuckermann, Tel-
Aviv, King George Str. 5, Tel-
Aviv 282429.

HAIFA
ORIGINAL KURZ 1974
Rampenszene
Liege- und Wohnbetten
KLEINBERGER, Haifa.
Jochelstr. 6 (im Hof)
Tel. 640462 (9-13 Uhr)
שוק ספרים

PENSIONAR
Deutschland geboren
sucht Arbeit in Haifa
als Vertausungsperson
4-8 Stunden täglich.
Gutes Zeugnis vorhanden.
Tel. 04-720881, nach 7 Uhr abds.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Love me Johnny
CINEMA ONE: Sleeper
CINERAMA: Charly
and a Half
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Blazing Saddles
GAT: Avanti
GORDON: England Made Me
HOD: Sugarland Express
IMORL: Charly and a Half
MAXIM: Body
MOGRABY: Three the Hard
Way
ORDAN: Love and Pain
and the Damn Thing
PARIS: Desperate Character
PEER: La bonne Annee
TCHETET: La plante sauvage
STUDIO: La grande bouffe
TEL-AVIV: Lady Ice
ZAFON: Two Men in Town

RAMAT-GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30
(7. Woche) Serpico
Sonntag u. Donnerstag 4 Uhr:
„The Mystery of Thug Island“

HAIFA

ORIGINAL KURZ 1974
Rampenszene
Liege- und Wohnbetten
KLEINBERGER, Haifa.
Jochelstr. 6 (im Hof)
Tel. 640462 (9-13 Uhr)
שוק ספרים

PENSIONAR
Deutschland geboren
sucht Arbeit in Haifa
als Vertausungsperson
4-8 Stunden täglich.
Gutes Zeugnis vorhanden.
Tel. 04-720881, nach 7 Uhr abds.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 6.23 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 7.26 Uhr.
APOTHEKENDIENST:
Freitag abends bis 21
Uhr: Massada 1, Tel. 662288.
Nach 21 Uhr: MDA, Telefon
512233, Kirjat Elieser.
KINO MORIA: What a Priest.

JERUSALEM

• Ehepaar, Mitte 30, sucht Ehe-
partner als Bridgepartner, keine
Tourenspieler. Tel. 02-262880.
Talpiot-Jerusalem.
Schabbat-Eingang: 6.12 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 7.24 Uhr.
Bet Haknesset Emet we'Enan,
Narkissr. 1 - Freitag abds.
6.45 Uhr. Schabbat morgen
8.15 Uhr. Schriftförmige Rabb.
Jehoshua Amir.
Apothekendienst Freitag 18-
21 Uhr: KKL 33, Tel. 39893.
Zalach-A-Din, Tel. 282196.
• Schabbat 9-13, 16-19 Uhr:
Kirjat Jovel, Merkas Michal,
Tel. 415081. Moza Schabbat
Bet Haknesset 19. Tel. 521089.
Schas Schchem, Tel. 283401.

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 13.9.

Nachrichten: jede Stunde.

Program A:
8.05 Musikalische Leckerb-
sen - Chopin: Sonate Nr. 2;
Beethoven: Quartett Nr. 12; 9.05
und 10.05 Tonbandaufnahmen
des Jerusalemer Symphonie-Or-
chesters - STEREO - Delius:
Beecham, Haydn, Weill, Albaniz;
etc.; 11.00 Volkslied. Hebrä-
isch; 11.15 Programm für Schu-
len; 11.50 Lied und Chanson; 12.05
„Meia Konzer“ (Avi Chanan);
Wiederholung: 13.05 Mittags-
konzert: Händel: Orgelkonzert;
Nr. 3; Tchaikowsky: Symphonie
Nr. 3; 14.10 Für Mutter und
Kind; 15.05 Schabbatmorgen-
konzert: 16.05 Eine Minute
Hebräisch; 16.06 Der Nahe
Osten (Efraim Aba); - 17.05
Wunschkonzert: klassischer Mu-
sik - Beethoven: Violinkonzert;
Opus 61 (Yasha Heifetz); 18.05
Vorschau auf das musikalische
Programm der Woche; 18.30
Wöchentliches Literaturpro-
gramm; 19.05 Wochenkommen-
tar (Gideon Lev-Ari); 20.05 „Ni-
gum“ - Lied und Melodien;
21.05 Freitagabendkonzert:
STEREO - Brahms: Variatio-
nen über ein Thema von Haydn;
Wilhelm Friedemann Bach: Dop-
pelkonzert für zwei Cembali und
Orchester; Brahms: Symphonie
Nr. 4; 23.05 Radioerziehung;
- 23.35 „Finale“: 00.05 Ein kur-
zes Gedicht.

SCHABBAT, 14.9.

Nachrichten: jede Stunde.

Program A:
9.05 Schabbatmorgenkonzer-
te: Werke der Bach-Familie; 9.05
Sportplatz: 18.45 Leichte Wei-
sen; 21.05 Ausszüge aus musika-
lischen Schauspielen; - 21.45
Sportergebnisse; 22.05 Orienta-
lische Weisen; 23.05 und 00.05
„Radiothek“, Chansons und
Rhythmus.
Mittwoch:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05, 7.05 und 8.05 Schabbat-
morgenprogramm; 8.30 Schab-
batmorgenkonzert mit Uri Dvir;
9.05 und 10.05 Sandwich; 11.05 Der
dritte Mann; 12.05 „Was wäre
geschehen, wenn die Deutschen
an der Mauer gesiegt hätten“;
13.05 Persönliche Fragen - Jaakow
Agmon mit Don Keidar; 14.05
und 15.05 Zwei Stunden mit Se-
pharia Charif; 16.05 „Milliar-
den 1005“ (Benno Zuri); 17.05
Die Woche - Zaharoch; -
18.05 Erzählungen nach dem
Kriege - mit Joram Kneas
(Wiederholung); 19.05 Sonder-
grüsse - mit Alex Avidi; 20.05
Wunschkonzert; 21.05 Tradi-
tion. Tradition: 21.35 Lieder aus
Filmen und „Musicals“; 22.0
Programm mit Dudi Lenz und
Rafi Kadisch; 23.05 Lustet
aus plaudern - mit Natan Du-
newitz; 23.55 Mitternachtsge-
spräch - Prof. Ben-Ami Scharf-
stein: Soll man sich über die Ge-
schichte lustig machen? 00.05
Nachrichtenjournal.

Program B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20
Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi-
nute Hebräisch; 7.25 und 7.35
Gesänge; 7.55 Grünes Licht; -
8.10 Morgenprogramm; 10.05
Für die Hausfrau; 12.05 Im Ar-
beitsrhythmus; 12.30 Unsere Lie-
der; 13.05 Chansons und Melodien;
14.10 und 15.05 „Bis vier“;
16.05 Eine Minute Hebräisch;
16.06 Schabbatmorgenprogramm;
17.05 Tagesbericht aus Teheran;
18.05 Ueber Psychologie und an-
dere Themen; 21.05 Riwka Mi-
cheel und Ester Ofarim (Wie-
derholung); 22.05 „Ich mach'
mir eine Melodie“ - hebräische
Lieder; 23.05 und 00.05 „Bier
und gute Laune“ (Isakow
Agmon interviewt im Theater-
klub).

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten;
19.05 und 20.05 Melodien und
Gesang.
Mittwoch:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge;
8.05, 12.05 und 00.05 Nachrich-
tenjournal; 9.05 u. 10.05 Grü-
nes Licht mit einem Lied; 9.55 Das
wird ich nie vergessen - Arie Au-
reit; 10.55 Programm mit Uri
Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und
13.35 „Was gibts Neues?“ (A-
raham Peleg; 13.30 Der jüdi-
sche Standpunkt (mit Channa Se-
mer); 13.55 Mitteilungen für Sol-
daten; 14.05 Parade der hebräi-
schen Chansons des Jahres
1974; 15.05 und 16.05: 16.55
Vorlesung aus dem Wochenab-
schnitt: 17.05 Ungelöste Nord-
fälle; 18.05 Die Woche - Zu-
halchroth; 19.05 Der kurze
Freitag - von Didi Menuvi; -
20.05 Mosche Natan interviewt
Ada Machnes; 21.05 Mit einer
„Unterhaltungstruppe“ - „Hazi-
rot“; 22.05 Liora Nir interviewt
Schalom Chanon; 23.05 Eine
Tasse Tee am Schabbat - mit
Schlomo Nizan; 23.05 Mitter-
nachtsgespräch - Aharon Amir;
„Recht und Identität“;
In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen -
leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

15.00 Das Wunderpferd -
„Die Hexe“; 15.25 Schabbat-
eintragsprogramm; 18.00 Nach-
richten in hebr.; 18.04 bis 20.05
Film und Nachrichten in arabi-
scher Sprache; 20.05 Schabbat-
lied; 20.10 „Die Woche“; 21.10
Theater der Sendebühne -
„Die Brant und der Schmetter-
lingsfänger“ von Nissim Aloni;
nach Zeichnungen von Jossel
Berger mit Gila Almagor und
Jossi Bani.

1974: 18.05

Lieder, die un-
lange Jahre begleiteten; 18.30 Vom
Sportplatz: 18.45 Leichte Wei-
sen; 21.05 Ausszüge aus musika-
lischen Schauspielen; - 21.45
Sportergebnisse; 22.05 Orienta-
lische Weisen; 23.05 und 00.05
„Radiothek“, Chansons und
Rhythmus.
Mittwoch:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05, 7.05 und 8.05 Schabbat-
morgenprogramm; 8.30 Schab-
batmorgenkonzert mit Uri Dvir;
9.05 und 10.05 Sandwich; 11.05 Der
dritte Mann; 12.05 „Was wäre
geschehen, wenn die Deutschen
an der Mauer gesiegt hätten“;
13.05 Persönliche Fragen - Jaakow
Agmon mit Don Keidar; 14.05
und 15.05 Zwei Stunden mit Se-
pharia Charif; 16.05 „Milliar-
den 1005“ (Benno Zuri); 17.05
Die Woche - Zaharoch; -
18.05 Erzählungen nach dem
Kriege - mit Joram Kneas
(Wiederholung); 19.05 Sonder-
grüsse - mit Alex Avidi; 20.05
Wunschkonzert; 21.05 Tradi-
tion. Tradition: 21.35 Lieder aus
Filmen und „Musicals“; 22.0
Programm mit Dudi Lenz und
Rafi Kadisch; 23.05 Lustet
aus plaudern - mit Natan Du-
newitz; 23.55 Mitternachtsge-
spräch - Prof. Ben-Ami Scharf-
stein: Soll man sich über die Ge-
schichte lustig machen? 00.05
Nachrichtenjournal.

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen - leichte
Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

18.00 Nachrichten in hebr.;
18.04 bis 20.00 Programm und
Nachrichten in arabischer Spra-
che; 20.00 Übergang vom
Schabbat zum Alltag: Dem Neua-
nfang entgegen; 20.30 Ma-
bat; 21.00 Ironische „Kopfwä-
sche“; 21.30 Sportschau.

APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

Freitag abds. 19.00-23.00 Uhr
King George 72, Tel. 223721;
Schlomo Hamelech 78, Telefon
246461; Jehuda Halevy 67, Tel.
612474.

Schabbat 8.30-19.00 Uhr:
Schenkin 27, Tel. 284791; -
Kikar Hamedina, He Bejar 48,
Tel. 258046; Jerusalem:
Blvd., Jaffo, Tel. 821607.
Moza Schabbat 19.00-23.00
King George 25, Tel. 282650;
Ditzengoff 217, Tel. 223488;
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.
Ramat Gan und Umgebung:
Freitag abds. Ramat Gan, Ja-
botinsky 99, Tel. 794434; -
Schabbat: Givatim, Weiz-
mann 17, Tel. 722458.
Bnei Brak: Freitag abds. Ja-
botinsky 99, Ramat Gan:
Schabbat: Jabotinsky 111, Pa-
des Katz.
Petach Tikva: Freitag abds.
Rothschild 89, Tel. 911406; -
Schabbat: Chibath Zion 13, Te-
lefon 912557.
Herzlia und Umgebung: Frei-
tag abds. und Schabbat: Sokolow
87, Ramat Hasharon.
Bat Jam: Freitag abds. Bat
four 90; Schabbat: Hanewim 3.
Cholon: Freitag abds. Soko-
low 68; Schabbat: Trumpeldor 4
(gegenüber Schenkar 19).
Ramat Gan: Freitag abds. und
Schabbat: Herzl 25, Lod.
Beer Scheva: Freitag abds.
Merkas Gilad Chadasch, Derech
Hanesim; Schabbat: Herzl 34.
ARZTENACHTDIENST
TEL-AVIV
Dr. Har Even, Epsteinstr. 6,
Tel. 44328.
Magen David Adom: Aerze-
nachtdienst T-A, Tel. 614333
oder 101 vor 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.
Gusch Dan: Magen David
Adom, Tel. 781111.
Kaput Cholim „Macab“
Tel-Aviv: Ab Freitag 1.00 bis
Sonntag 7.00 Uhr früh MDA,
Tel. 101.
Gusch Dan: Freitag von 14 bis
19 Uhr: Dr. Zemach (allg.),
Ramat Gan, Krimitz 8, Telefon
254530.

721686: Dr. Alkalai (Kinder),

Ramat Gan, Haroe 132, Tel.
745534. Von Freitag 19.00 Uhr
bis Schabbat 7.00 Uhr früh
MDA, Hagigal 41, Tel. 781111.
Schabbat: Von 8.30 Uhr bis
19.00 Uhr: Dr. Rechter (allg.),
Ramat Gan, Schalom 18/2, Tel.
63896; Dr. Komlosch (Kinder),
Givatim, Weizmann 33, Tel.
721621. Ab Moza Schabbat
19.00 Uhr bis Sonntag morges
7.00 Uhr: MDA, Ramat Gan,
Hagigal 42, Tel. 781111.
Von Freitag abds. 22.00 Uhr
bis Schabbat morges 7.00 Uhr,
Moza Schabbat von 20.00 Uhr
bis Sonntag früh 7.00 Uhr:
Petach Tikva, Tel. 912353; Bat
Jam, Tel. 863333; Lod: Tel.
962133; Herzlia: MDA, Tele-
fon 981333.
Cholon: Von Freitag 19.00 Uhr
bis Schabbat früh 6.00 Uhr und
Moza Schabbat von 19.00 Uhr
bis Sonntag früh 6.00 Uhr
Tel. 943133.
Von Freitag 12 Uhr mittags
bis Sonntag 7 Uhr früh:
Arad: MDA, Tel. 057-97222;
Ashdod: Tel. 22222; Kirjat
Ono: MDA, Tel. 781111/2; Na-
tali: Tel. 233334; Zfar: Tel.
101; Rechovot: Tel. 951333;
Rishon LeZion: MDA, Tel.
924333.
Kaput Cholim Merkas Tel-
Aviv-Jaffo: MDA, Maestr. 13,
Tel. 101, von 8.00 Uhr abds.
bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts,
Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur
tagsüber); Dr. Marc Don4, Ha-
chaschmonaim 4, Tel. 248228.
Ramat Gan, Givatim und
Beer Brak: MDA, Hagigalstr.
42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.
bis 7 Uhr früh, Dr. Komlosch
(Kinder), Weizmannstr. 33, Gi-
vatim, Tel. 721621; Herzlia
Neve Amal, Ramat Hasharon,
Mittelung im Sof Chedera,
MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr
abends bis 7 Uhr morgens.
Kaput Cholim „Assaf“, Tel-
Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel.
781111; Bat Jam, Tel. 863333;
Cholon, Tel. 843133; Haifa,
allgemeiner u. Kinderarzt, Tel.
Ramat Gan, Krimitz 8, Telefon
254530.

[illegible]

המציאות אינה מכשירת ונחמה זו, חיינו ערים, דוחק בשרים ותאונותינו הלא נקראו קשרים עם שלוש מדינות שחתנו על סף דאב במלכות בישיבתנו ברחובותינו וכן הוצרכו מעל כל ספק, כשנדרש יתרון על תרומה בישראלים לבני קו המעניי על אנגליה בחדות תקשוב ארצנו במוקדנות — לפחות לא דרו למדינת ממשלתנו. חזונו הדבר אפשר לקבוע לטובת הביקור של כל חוקר תרומתו בישראל, ובוודאי לבני קשרים עם ארצות העברית.

נמנעו לדעת שיש קשרים בימינו ישראל — אפילו ישראל חוקה — הוא אינו קו המפרידנו שלנו בשכנות. בישראל כל — היא אם גורם מברצ חוקים במוסדות הכוללת גם של הממשלה וגם של המדינות השכנות ויתר, במובן שזה — זרקה — מוטל לתרבות, ויחסינו במוסדות, כל קשרים בין מדינות במסגרת על עניינים — אפילו ואל על ידיהם, עובדו זו מיום מובנת למדי אפילו. כל יסודות המציאות בעולם אפשר לקבוע בודאות שלפסימיות מופרפת אף מקום כלל, אם נדענו בודדת — זהו — היא תחבול מסיקנים — בעולם.

Immer wieder spricht man in unserer Mitte gern über die so bedauerenswerte, so starke Isolierung des Staates Israel. Dies geschieht im Rahmen der von vielen, zu vielen nach dem Jom Kippur-Krieg benommenen Suche nach negativen Punkten in unserem Dasein, dieser Suche, die sich geradezu in einen Nationalpoker verandelt hat. Alles wird negativ beurteilt: unser politischer Weg, unsere Möglichkeiten für die Zukunft, unser Image auf der Welt. Natürlich ist es richtig, wenn wir feststellen, dass die israelische Aufklärungsarbeit überall mehr als zu wünschen übrig lässt, dass sie armelig und ohne Einfälle ist. Dennoch dürfen wir die Frage stellen, ob wir wirklich so isoliert sind, ob wir uns wirklich in einem so schwerwiegenden, so kritischen Zustand befinden, wie wir uns das selbst immer wieder zeichnen.

Die Wirklichkeit bestätigt die Annahme durchaus nicht. Gerade in den letzten Tagen waren wir Zeugen der Stärkung der Beziehungen zu drei Staaten, el-

um dies, nichts anderes. Denn die Beziehungen zwischen souveränen Staaten basieren um einen im Grunde so gar wie ausschließlich auf Interessen, und nicht etwa, wie man bei uns, gerne hier und da wenigstens glauben möchte, auf Empfindungen der Freundschaft. Es ist um der Zeit, dass wir uns an diese Tatsache gewöhnen und sie vollständig in unser nationales Lexikon übernehmen, statt Träumen anzuhängen und Gefühlen nachzutrunen. Auf der Basis der echten Realitäten in unserer Welt, die wir mit offenen Augen sehen müssen, dürfen wir wohl feststellen, dass es keinerlei Begründung für einen übertriebenen Pessimismus gibt, den man in unserer Mitte, allen möglichen Sparten des nationalen und des persönlichen Daseins zugewandt, noch immer in zu hohem Masse antrifft. Wenn unser Weg in die Zukunft für uns klar ist, so wird er in dieser Klarheit auch letzten Endes von allen anderen akzeptiert werden.

M. BIEL

AM 16. IX.
Die Eisenbahn setzt alle ver-
fahrenen Waggons ein. Am Vor-
abend des Festtags, am 16.
September, wird die letzte Eisen-
bahn von Jerusalem nach Tel Aviv
um 14.14, von Jerusalem
nach Haifa um 12.12, von Tel Aviv
nach Jerusalem am 14.00
und von Tel Aviv nach Haifa
um 16.00 Uhr abfahren. Die
letzten Züge fahren von Tel Aviv
nach Beer Scheva um 12.00
Uhr, Dimona um 12.52, von
Haifa nach Beer Scheva um 12.00,
von Haifa nach Nahariya um
12.50 und von Haifa nach Beer
Scheva um 13.49 Uhr ab. Die
öffentlichkeit wird ersucht,
auf die letzten Bahnen zu be-
zugen, damit Plätze für Soldaten
freibleiben.

Das britische Blatt „Guardian“ berichtet aus gut unterrichteten Quellen, der ägyptische Botschafter General Schenafi, der im Oktober-Krieg Generalstabchef war und die ägyptischen Streikkräfte kommandierte, bis er seines Amtes enthoben wurde, sei zu einem der gefährlichsten Widersacher des Präsidenten Sadat geworden. Er hatte letzten scharfe Kritik an der Politik des ägyptischen Präsidenten geübt und nahm vor einer Woche an einer Versammlung arabischer Studenten in London teil. Dort wandte er sich gegen die Politik des Generals Sadat.

Der syrische Präsident Hafez el Assad hat seinen Rufschutzbotschafter in London besucht, um sich in der Sache mit Sadat abzusprechen und traf in Sofia zu offiziellen Besuchen mit dem Generalkonsul.

Ein Insbesonderes gegen die Weisungen, die Sadat daten im Sinai während Oktober-Kriegen erteilt. Schenafi war vor einigen Jahren unverwundet nach Kairo berufen worden. Der erstarrte des liberalen „Guardian“ ist überzeugt, dass die sadat Sadat den General mitteilbarer Nähe und unter Kontrolle haben und deshalb dürfte Schenafi, der begeisterte Anhänger von ägyptischen Studenten in London verfügt, an seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Der „Guardian“ glaubt, dass die Schenafi mit dem Fort des Kriegesministeriums aus, welches sich derzeit in Händen von Achmad Ismael befindet.

sich insbesondere gegen die Aussagen, die Sadat den Soldaten im Sinai während des Oktober-Krieges erteilt hatte.

Schäsi war vor einigen Tagen unvermutet nach Kairo abberufen worden. Der Berichterstatter des liberalen „Guardian“ ist überzeugt, dass Präsident Sadat den General in unmittelbarer Nähe und unter seiner Kontrolle haben möchte. Deshalb dürfte Schäsi, der über begeisterte Anhänger unter den ägyptischen Studenten in London verfügt, an seinem Amtsitz nicht mehr zurückkehren. Der Berichterstatter glaubt, dass er werde Schäsi mit dem Posten eines des Kriegsministeriums betrauen, welches sich derzeit in den Händen von Achmad Ismail befindet.



POLIZEI UNTERBAND HASCHISCH-SCHMUGGEL AUS DEM LIBANON

Die grösste Haschisch-Menge, die jemals der Polizei Israels in die Hände fiel, wurde gestern entdeckt. Damit ist die Polizei auch einer Haschisch-Schmuggelbande auf die Spur gekommen, die das Rauschgift wahrscheinlich aus dem Libanon geschmuggelt hat.

Der Wert der beschlagnahmten Ware wird mit eineinhalb Millionen H. beziffert.

die Spur zu kommen. Die Untersuchungen waren erfolgreich: Die Polizei entdeckte gestern um 8.30 Uhr früh einen geschlossenen Ford-Wagen, der aus der Hauptstrasse von Choloma partie. Der Chauffeur wurde von der Polizei zur Kontrolle aufgefordert. Fünf Koffer und ein Sack wurden dabei entdeckt. In dieser Verpackung befanden sich 1281 Stangen Haschisch im Gewicht von 336 Kilogramm.

Ein Vater und sein Sohn wurden unter dem Verdacht, die Schmuggelbande geleitet zu haben, in Haft genommen. Das Haschisch wurde aus dem Libanon nach Israel geschmuggelt. Polizeiprecher Sgaur Nizawa Amos Arika sagte, nach der Aufdeckung des Rumlugliffs sei mit weiteren Verhaftungen zu rechnen. Die Polizei hat strenge Geheimhaltung der Untersuchung angeordnet.

Die Inbetriebnahme der neu- Aus der Arava im Landes-

Die Inbetriebnahme der neuen Egged-Zentralstation in Alko wirkt sich für die Bewohner des Tal vor dem Beginn der Feiertage günstig aus. 700 Anwohner werden täglich die Station in Anspruch nehmen und an 17 Abfahrtssteigen anlegen.

Ostlich von Akko, beim Dorf Makar, wird die erste arabisch-Entwicklungstadt auf einem 2000 Dunam grossen Gebiet errichtet. Demnächst werden die ersten 150 Wohneinheiten gebaut. Dort sollen die arabischen Bewohner von Akko angesiedelt werden, die in den Armenvierteln der Stadt leben.

In den Steinbrüchen von Je-

Aus der Anava im Landes-
süden wird gemeldet, in den
Siedlungen sei nicht genügend
Platz für alle Personen vorhan-
den, die sich in der Gegend an-
siedeln wollen. In Neot Hakbar
bei Sodom werden derzeit dreißig
kleine Vierzimmer- Häuser
fertiggestellt. Bisher wohnten
die Bewohner von Neot Hakbar
in einem grossen Blockhaus.
In Jericho wird ein Gemein-
deklub eröffnet, der den Be-
wohnern der Scheunah-Eli Co-
lonie, in der 500 Familien leben,
sowie den Einwohnern eines
neuen Viertels, in den kinder-
reiche Familien angesiedelt wer-
den, zur Verfügung stehen wird.

Die Sowjetunion hat eine Gesellschaft zur Produktion von Beton ihre Arbeit aufgenommen. Der Beton wird bereits zur Verwendung vorbereitet, an die Siedlungen des Nord-Golan, des Oberen Golan und an Siedlungen im Gebiet von Tiberias geliefert werden. In Tiberias selbst wird auch eine Fabrik zur Montage landwirtschaftlicher Maschinen gegründet. Dies gab Handels- und Industrieminister Barav nach

In Ofikiden sind 37 junge Ehepaare in neue Wohnungen eingezogen. Sie hatten dieser Tage Wohnungen, die für Neuseinwanderer gebaut worden waren, besetzt. Jetzt stellt sich heraus, dass sie in den besetzten Wohnungen verbleiben dürfen, nachdem das Wohnbauministerium irrtümlich falsche Eintragungen im Wohnbauregister gemacht hatte. In Netfow wurde eine andere Lösung für Kinder, die keinen Kindergartensort haben, gefunden. Die 23 dreijährigen Kinder werden ein ihnen zur Verfügung stehendes Zimmer im Bnej Akiwa benutzen können.

Im gesamten Gail sind Vorrichtungen für die Aufnahme des Touristenstroms an den Feiertagen getroffen worden. In Gail wandte sich die Polizei an den Gabbai der Synagogen mit der Bitte, den Soldaten, die beauftragt sind, die Betrüher zu betreten, Plätze zur Verrichtung ihrer Gebete bereit zu halten. Die Gabbai wurden auch aufmerksam gemacht, dass sie besondere Aufmerksamkeit auf verdächtigen Geruch in den Synagogen zuwenden müssen.

Das neue Gebäude der Zekei David Schule in Santa Katharina im Sinai wurde von der Naturschutzgesellschaft übernommen. 4000 Personen besuchten vergangenes Jahr diese „Feldschule“, wo Forschungsarbeiten durchgeführt werden.

Die Jahresversammlung des Präsidiums von „Mad Jischak Ben Zwi“ wurde in Tel-Aviv mit einem Vortrag über die Geschichte der Stadt Jaffa abgeschlossen.

Die Eltern der Schüler von
e religiösen Schulen in Zfat
haben mit einem Schülerstreik
behaupten, dass die Schulen
von bewaffneten Wächtern
bewacht werden. Der amtierende
Erzminister von Zfat sandte
eine dringende Depesche an den
Generaldirektor des Erziehungs-
ministeriums, in der er um dies-
zügliche Anweisungen ersuch-
te.

Der Hoteliersverband von Zfat
bekannt, zahlreiche Zimmer
den Hotels und Pensionen
und noch nicht besetzt. Es sei
nicht wahr, dass die Hotels die
Bewachung von sechs Tagen von
der Person fordern, die nur
beiden Feiertage in Zfat
überbringen will.

Die Stadtverwaltung Tel Aviv/Jaffa ersucht die Bewohner, keine Zweige oder Äbille nach Gartenarbeiten auf die Straßen zu werfen, damit der Verkehr während der Feiertage nicht behindert wird. Des weiteren wird gebeten, den Müll in Plastiksäcken zu bewahren.

Der Industriellenverband wandte sich an die Industriearbeiter mit der Aufforderung, dem Mischmar Haetzraki beizutreten. Im Jad Labanin Haus in Cholon wurden an 300 Mitglieder der Bürgerwehr Mitgliedsurkunden verteilt.

Vier Mitglieder der Schwarzen Panther haben sich dem Hungerstreik von Schlotz Cohen angeschlossen. Bekanntlich hatte Cohen vorerst an der Klagenmauer einen Hungerstreik aus Protest gegen proklamiert, dass der Staatspräsident den Panther Charlie Bitton, der eine siebenmonatige Gefängnisstrafe antreten müsse, wegen der Tätlichkeiten gegen die Polizisten angeklagt gewesen sei. Der Prozess sollte dieser Tag neuert und gegen Bitton und die Zerschneidens von Aufhängen der Scheuchnat Mauer durchgeführt werden.

ne Gefängnisstrafe antreten soll, nicht annerkente. Charlie Bittou hält sich irgendwo im Lande versteckt. Wir strafen an der Klagemaschine, an derselben Stelle, wo sonst für die Zionshäftlinge in der USSR gestraft wird. Hier wie in der Sowjetunion droht man Politikern mit Gefängnisstrafen", sagte Schalom Cohen.

Charlie Bitton hätte sich vor-
erstern der Polizei stellen und
Staatspräsidenten zusam-
ersuchte Cohen, den St
zubrechen.

Rückläufige Tendenz wurde mit IL 4,58 gehandelt.

Rückläufige Tendenz wurde gestern von der Tel-Aviv-Börse gemeldet. Indexgebundene Wertpapiere gingen um ein bis zwei Prozent zurück. Der Sprecher des Statistischen Zentralamtes gab bekannt, dass die Aktienkurse im Monat August um durchschnittlich 3,1 Prozent zurückgegangen sind. Die größten Kursverluste hatten Grundrückläufer. Um 4,4 Prozent gingen die Kurse indexgebundener Papiere zurück.

In der vergangenen Woche hatten die indexgebundenen Papiere ebenfalls Kursrückgänge bis zu fünf Prozent zu verzeichnen. Der Nisad-Dollar wurde gestern

OBLIGATIONEN	11.9.1974
--------------	-----------

OBIGATIONEN	11.5.1974
6% Delav. Loan Serie 4 beaver 5 linked	288
6% Israel Electr. Bond 5 linked	14028
6% Industrial Bond Serie 5 & 6 linked	288
5% Daud Sea Works beaver 5 linked	128
5% Daud Sea Works beaver 5 linked	288
5% Daud Sea Works beaver 5 linked	394
5% Daud Sea Works beaver 5 linked	38
Milve Kitz 1983 Index 132.6	288
Milve Kitz 1984 Index 135.5	394
Milve Kitz 1985 Index 131.4	288
Milve Kitz 1986 Index 118.6	394
Milve Kitz 1987 Index 118.9	288
	356
ASSTEN-MARKET	
Osar Kitchawon ord. shares reg.	148
L.I.O.C. Banknote ord. sh.	176
Bank Leumi "A" ord. stock	287
General Motors Bank ord. shares beaver	287
Deir & Mordechai Bank "B" ord. sh.	224
Banknote Insurance ord. shares	127
Housing Mofet Bank "B" ord. sh.	287
ord. shares reg.	22
Pai Cold. Stor. & Suppl. II 18	45.5
Africa Pal Investments ord. sh. reg. II 10 a.	283
Loreal Land Developments ord. sh. reg. II 12	128
Solel Boneh Bldg. Works 10% beaver	128
Mehadrin	173.8
Agassi Israel Investment	76.5
Neck Art	76.5
Russco 8% pref. ord. shares reg.	102
Ara "C" ord. reg. shares	76.5
Daba	76.5
Eligat Investment beaver	41.5
Eligat Investment Ltd. beaver	94.5
Pas Investment	79
Wolfram Colco Mavor Corp reg. & lt	133
Discount Bank Inv. beaver	133
Bank Leumi Investment ord. shares	140
Export Bank Investment	140
Art Industries	176
Wapita Ltd. ord. shares	176
Lapidot ord. shares reg.	438
L.I.O.C. 10% conv. deb.	76.5
Ara 10% conv. deb.	76.5
D-Mark per \$	2.915/23
Ara 10% conv. deb.	2.917/6
D-Mark	2.20
Natad (under Bankam)	4.58

Überprüft durch die Wertpapierabteilung des Iaphet Bank
Ohne Obligo

* = ex. rights
* = ex. coup. div.

Dollar Bonds:
Index Bonds:
Aktien:

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

schwächer
schwächer
schwächer

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 217 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3266
Abonnement Tel.-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel.-Aviv. Harakowes Str. 52

1250 من الاجل

Freitag, 13. 9. 1974

Freitag, 13. 9. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN ישראליס

5

STREIK FÜR
E BITTON

VERTRAUENSKRISE - AUSWIRKUNG DER AFFAIRE CAPUCCI

Von SCHALOM BEN-CHORIN

Die Verhaftung des griechisch-katholischen Erzbischofs Capucci ist ein Signal, das die Beziehungen zwischen der griechisch-katholischen Kirche und der israelischen Regierung in eine tiefe Krise versetzt hat. Die Verhaftung ist ein Verstoß gegen die diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und der griechisch-katholischen Kirche, die seit Jahrzehnten bestehen. Die israelische Regierung hat die Verhaftung als Verstoß gegen die diplomatischen Beziehungen angesehen und hat die griechisch-katholische Kirche aufgefordert, die Verhaftung zu beenden. Die griechisch-katholische Kirche hat die Verhaftung als einen Akt der Selbstverteidigung angesehen und hat die israelische Regierung aufgefordert, die Verhaftung zu beenden.

Die Verhaftung des griechisch-katholischen Erzbischofs Capucci ist ein Signal, das die Beziehungen zwischen der griechisch-katholischen Kirche und der israelischen Regierung in eine tiefe Krise versetzt hat. Die Verhaftung ist ein Verstoß gegen die diplomatischen Beziehungen zwischen Israel und der griechisch-katholischen Kirche, die seit Jahrzehnten bestehen. Die israelische Regierung hat die Verhaftung als Verstoß gegen die diplomatischen Beziehungen angesehen und hat die griechisch-katholische Kirche aufgefordert, die Verhaftung zu beenden. Die griechisch-katholische Kirche hat die Verhaftung als einen Akt der Selbstverteidigung angesehen und hat die israelische Regierung aufgefordert, die Verhaftung zu beenden.



Erzbischof
HILARION CAPUCCI:
„Ein Signal - worfür?“

Vorwiegend identifizieren, die gegen ihr geistliches Oberhaupt erhoben wurden. Allerdings hat das Haupt der griechisch-katholischen Kirche in der Welt, Patriarch Maximus V (der frühere Halfer Erzbischof Hakkim), durch voreilige Erklärungen auf der Synode von Beirut und nach einem kurzen Besuch im Vatikan zu dieser Vertrauenskrise beigetragen. Geradezu provozierend aber war die Erklärung von Bischof Stopford, der zugab, dass kein Regierungsvertreter Israels eingeladen worden sei, aber auch kein Regierungsvertreter „von der anderen Seite des Flusses“ (Gemeint ist der Jordan und ein Vertreter der jordanischen Regierung). Die Gleichstellung von Vertretern der israelischen Regierung und Vertretern der jordanischen Regierung im israelischen Jerusalem ist eine Bruchierung Israels. Kann man sich vorstellen, dass ein Vertreter der israelischen Regierung zu einem kirchlichen Akt in Amman eingeladen wurde, oder dass man dort betont, keinen Regierungsvertreter eingeladen zu haben, weil man auch keinen Vertreter Israels geladen habe. Die Frage stellen, heißt die Absicht der Erklärung erweisen.

Kathedrale erschien, aber ein Kneppchen aufbehielt, nicht anders wie die katholischen Prälaten. Wie immer der Fall Capucci entschieden werden sollte, er darf nicht zur Zerkleinerung des Vertrauensverhältnisses zwischen Juden und Christen in Israel missbraucht werden. Deshalb hat man hier die Nachricht aus Beirut über die geplante Verhaftung des Erzbischofs Rays aus Haifa ins Ausland mit Bestürzung vernommen. Die griechisch-katholische Kirche wurde sich selbst damit keinen guten Dienst erweisen, wenn Erzbischof Rays hat sich immer als loyal gegenüber Israel erwiesen, auch wenn er die demokratischen Rechte zum Protest gegen gewisse Massnahmen der Regierung, z.B. im Falle der Grenzdücker, Irit und Biram voll in Anspruch nahm. Erzbischof Rays gehörte zu den wenigen Christen, die sich sofort bei Ausbruch des Jom Kippur-Krieges mit dem angeführten Israel identifizierten. Er war in diesem kleinen Chor der wenigen Kirchenfürsten. Wenn im Falle Capucci das offizielle Pressenetz der Regierung Israels eine pro-israelische Erklärung katholischer Priester und Mönche veröffentlichte, welche sich gegen die Haltung des Patriarchen Maximus richtete, so müsste sie sich heute eines Personenkreis be-dienen, der bei uns sonst weniger geschätzt wird. Es handelte sich, mit einer Ausnahme, um getaufte Juden, die eine derartige Loyalitätserklärung abgaben. Wenn dies auch einer gewissen Tragik nicht ent-behrt, so sollte man doch auch daran denken, dass diese Menschen nicht nur einen Mann, wenn man sie beneidet, sondern auch, wenn sie ihre Rechte fordern. Unter den unterschriebenen Priestern befand sich z.B. Pater Daniel Rafail, der so lange vergeblich um seine Einbürgerung im Rahmen des Rückkehrgesetzes gekämpft hat. Die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel sind ein noch sehr zartes Pflänzchen. Auch einflussreiche Presseorgane des Auslandes sollten dies bedenken, so etwa das deutsche Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“, das

Die neue Terrorwelle ist politisch gefährlich

Von Dr. WILLI THEIN

In den letzten Wochen ist kann ein Tag vergangen, ohne dass die arabischen Terroristen versucht, auf israelisches Gebiet zu infiltrieren. Es zeigt von der Wirksamkeit unserer Terrorabwehr, dass diese Versuche bisher gescheitert sind. Diese beiden Tatsachen bedürfen einer näheren Betrachtung. Es ist nämlich an und für sich erstaunlich, dass die Terroristen gerade jetzt ihre Taktik zu intensivieren versuchen. Es kann ihnen ja kaum verborgen geblieben sein, dass Israel seine Nordgrenze besser bewacht und gegen Terroristen schützt, als dies bisher der Fall war. Als Reaktion darauf haben nun die Terroristenorganisationen ihre Taktik keineswegs eingestellt, oder - wie dies seitens der Fall war - ins Ausland verlegt. Vielmehr haben sie in letzter Zeit mehrmals versucht, aus jordanischem Gebiet in Israel einzudringen. Diese Versuche sind bemerkenswert. Seit zweieinhalb Jahren nämlich - das heißt: seit dem „Schwarzen September“ 1970 - haben die Terrororganisationen nicht gewagt, von jordanischem Gebiet aus irgendeine Aktivität zu entwickeln. Dass sie jüngstens bereits einige Male von Jordanien aus gegen Israel zu operieren versuchen, ist wohl ein Beweis dafür, wie die jordanischen Behörden zumindest in diesem Punkt ihre Haltung gegenüber den Terrororganisationen gegenüber revidiert haben.

Man muss sich auch vorstellen, dass die in letzter Zeit zu beobachtende Intensivierung der Terroraktivität ebenfalls mit den zu erwartenden politischen Entwicklungen zusammenhängt. Die Terroristen wissen sehr wohl, dass es nicht darauf ankommt, ob sie selbst bereit sind, an der Genfer Konferenz teilzunehmen, sondern darauf, ob Israel bereit ist, mit ihnen - direkt oder indirekt - zu verhandeln. Die Terroristen müssen also ihre Existenz allen Beteiligten vormonstrieren. Vor allem dürften ihre jüngsten Versuche, Terrorakte auf israelischem Gebiet auszuführen, als Munition gedacht sein für die amerikanischen Versuche, auf Israel den nötigen politischen Druck auszuüben, damit die erwachten „legitimen Rechte der Palästinenser“ von uns in irgendeiner Form anerkannt werden.

Wie weit dieses politische Kreuz und Quer von Erfolg gekrönt sein wird, hängt letztlich von Israel ab - genauer gesagt, von unserer Fähigkeit, den Amerikanern rechtzeitig ein klares und unmissverständliches Nein zu sagen. Bisher jedenfalls hat uns hier die Tatsache geholfen, dass die erneuerte arabische Terroraktivität erfolglos blieb. Diese Erfolglosigkeit kommt natürlich nicht von ungefähr, sondern ist das Resultat von unserer Wachsamkeit, intensiviertem Bau von Stellungen und Drahthindernissen, sowie der Anwendung modernster elektronischer Warn- und Nachrichtensysteme.

an der

ZAHLE NGNITIM

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

in der

der Sachverhalt ist aber noch viel betrüblicher. In Wirklichkeit waren Vertreter des Religionsministeriums eingeladen und wurden wieder ausgesandt. Es ist daher wenig überraschend, wenn Bischof Stopford betont, dass die Nichtzulassung israelischer Repräsentanten nichts mit dem Fall Capucci zu tun habe und in keinem Zusammenhang mit der Stimmung in christlichen Kreisen Jerusalems stehe.

Gerade die anglikanische Kirche hat zu einer Bischofsreise in Jerusalem stets die Vertreter Israels ein.

Ich erinnere mich, dass sogar vor der Staatsgründung nicht nur offizielle Vertreter der Jewish Agency wie Dr. Fritz Simon an einer solchen Bischofsreise teilnahmen, sondern auch der Repräsentant der Agudat Israel, Rav Gluckman Porush, der zu diesem Anlass in der

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford, der als zeitweiliger Amisverweser des bisherigen anglikanischen Erzbischofs in Jerusalem, Dr. Appleton, fungiert, weihte zwei arabische Geistliche, Canon Haddad und Rev. Aql, zu Bischöfen der Anglikanischen Kirche in Jerusalem, Jordanien, Libanon und Syrien.

Diese Einsetzung arabischer Bischöfe stellt ein Novum dar, das andere Kirchen in Israel wohl bald zur Nachahmung bewegen wird und muss. Die Gemeindeführer, die vorwiegend aus Arabern bestehen, wünschen eine Befreiung von kolonialistischen Rudimenten und fordern antiochene Bischöfe. Offiziell hieß es, dass zur Bischofsweihe in der St. George's Kathedrale in Jerusalem nur Christen eingeladen worden seien, die ganz arabischen Genuß und die Hauptrolle der arabischen Kir-

Die durch den Fall Capucci entstandene Vertrauenskrise erstreckt sich aber nicht nur auf das Verhältnis gegenüber der griechisch-katholischen Kirche, sondern beeinflusst auch die christlich-jüdischen Beziehungen in Israel insgesamt. Dazu tragen aber leider christliche Kreise selbst bei. Das wurde dieser Tage evident anlässlich der Konsekration der ersten arabischen anglikanischen Bischöfe in Jerusalem. Der ehemalige anglikanische Bischof von London, Robert Stopford

هذا من ليل

einseitiger
Israels

wie ich es sehe

In diesen Tagen der asiatischen Spiele wandten sich unsere Augen oft nach Teheran und leiser Neid beschlich uns, wenn wir hörten, welche ungeheure Reichtümer das Land des "Pferdenthrons" aus der Erde (hier: aus dem Erdöl) schöpft. Wir waren dort wahrhaftig die armen asiatischen Verwandten — trotz Goldmedaille und Sporterfolgen. Wie man erfährt, hat dieses einst so unterentwickelte Land einen kolossalen Dollarkurs aus der Erdölkrise gemusst. Vor dem Ausbruch der Erdölkrise, so meldete vor einiger Zeit die NZZ, hatte Persien für 1974 einen Etat von vier Milliarden Dollar geplant; jetzt werden sich die Einnahmen auf sieben Milliarden Dollar für 1974 belaufen...

Der Schatz hält nicht viel von diversen "Jemen", doch im Lande grassiert ein "Schahismus" und man hofft auf eine "helle und prosperierende Zukunft". Das ist freilich keine Kunst, wenn soviel Geld in den Kassen klingelt. "Am Ende dieses Jahrhunderts wird Iran zu den Grossmächten dieser Welt zählen", heisst es in Teheran und Isfahan. Das Land, das immer noch rund 40 Prozent der aktiven Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt, gehört jetzt zum "Klub der Reichen", und daher schreibt man über dieses Volk, dass es vor dem "wirtschaftlichen Durchbruch zu neuen Ufern" steht. "Die Tasse, die Erdöl zu besitzen, wandelt sich bereits zum nationalen Verdienst", hören wir.

Da also die Welt offenbar in die "Epoche der Rohstoffländer" getreten ist, bahnt sich in rohstoffarmen Ländern die grosse Pleite an. Europa stützt mit herausragender Zunge auf und hechelt gierig nach dem "schwarzen Gold", während man sich in den Basaren den Bart und Bauch streicht und verzögert die Daumen dreht.

Dabei ist der Iran noch eines der sympathischen Länder, die z.B. Israels bereinigen und uns nicht boykottieren. Andere, noch reichere Erdölländer sind nicht nur mit Überfluss gesegnet, sondern machen davon leider auch noch schlechten (anti-israelischen) Gebrauch. Es wäre höchste Zeit, dass im kommenden Neuen Jahr die Vorsehung auch uns mit ein wenig schwarzem und nicht nur ein bisschen Asienpleite-Geld bedacht. Sonst wird das ältliche Kulturvolk der Erde zu Fuss hinter den primitivsten Kamelreitervolk in dieser grausam materialistischen Welt einherhinken müssen...

ARBEITSLOSIGKEIT

IN DEUTSCHLAND

In unserem Rundfunk gibt es einige neue Errungenschaften, so die "Spezialnachrichten" nach gewissen allgemeinen Nachrichtensendungen. In diesem Rahmen stellt man uns auch kurzgefasst den Inhalt der Titelgeschichten grosser internationaler Nachrichtenmagazine vor. Am vorigen Samstag erwähnte der Ansager in diesem Überblick neben "TIME", "NEWSWEEK" und "SPIEGEL" auch die "ZEIT". Die Titelgeschichte betrifft — Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik.

Sofort sah ich mir das "Zeitmagazin" an und fand darauf das Bild eines verzweifelt dreinblickenden 60-jährigen Autoarbeiters namens Willy Richter: er "leidet an der Schande, keine Arbeit mehr zu haben". Arbeitslos: "Das ist das Ende", lautet die Überschrift!

Aus der Geschichte selbst erfahren wir, dass allein in München 700 Architekten arbeitslos sind, dass die Zahl der Arbeitslosen dort von Januar bis Ende Juli um 10.000 auf 15.406 angestiegen ist, dass im Zimmer der Vermittlungsstelle für Bauwesen und Maschi-

nebau manchmal Tränen fliessen. Und nicht nur Frauen haben geweint! "Da kommen Leute, die zeigen über 80 Ablehnungsschreiben. Da muss man doch ins Sinnieren kommen. Kein Wunder, dass für manche Arbeitslosen die Klappmühle oder die Trinkerheilanstalt das Ende ist".

"WIEDER SO EIN ADOLF..."

Unsereins kann solche Zeilen nicht ohne Gänsehaut lesen. Wir kennen das Lied, wir kennen die Musik... Schlangen vor den Arbeitsämtern. "Stempeln gehen". 900 Mark Unterstützung für den ehemaligen Niederlassungsleiter einer Baufirma in Hamburg, der einst 2500 DM verdiente. "dabei kostet schon die Wohnung 500 Mark Miete". Die Leute müssen nicht hungern: der Bautechniker z.B. hat seinen VW verkauft und auf die Sommerreise nach Bayern verzichtet; das ist noch nicht das Ärgste. Doch die Demoralisierung greift um sich, gerade bei einem fleissigen Volk wie den

Deutschen. Was wird werden? "Die Arbeitsämter bereiten sich auf einen heissen Herbst vor" in der BDR sind, so befürchtet man, laut "Zeitmagazin", bald eine Million Menschen arbeitslos! "Hoffentlich", so sagt ein Betriebswirt, der sogar noch auf Arbeit hofft, "hoffentlich kommt nicht wieder so ein Adolf und macht grosse Versprechungen, dann geht der ganze Mist wieder von vorne los".

Schön ist es nicht, so etwas zu lesen und zu hören. Dabei ergibt sich groteskerweise die Tatsache, dass ausgerechnet wir Israelis uns um die deutsche Wirtschaftslage Sorgen machen, und zwar keineswegs nur wegen der Wiedergutmachungsrenten. Die Welt ist ein Millionenort geworden; wenn es in Washington kriegt, dann zittert Tokio, und wenn in Bonn einer niest, muss man in Tel-Aviv Kopfweh haben. Die höchste Ironie ist es, dass gerade wir um unsere ehemaligen Totfeinde ehrlich bangen — im Interesse der gesamten zivilisierten Welt...

Ein Trost: 1950 gab es zwei Millionen Arbeitslose in Deutschland und doch keinen Hitler...

MANCHMAL HABEN ES DIE ARMEN BESSER

Ein armes Land wie Israel wird natürlich durch Weltkrisen sofort in Mitleidenschaft gezogen. Leider müssen wir uns freiwillig alle "Moden" mitmachen: Die Inflation trübt auch bei uns, wenn sie schon nicht galoppiert, die Pleiten an Bankgewerbe (bei Privat-Finanzinstituten) hatten sofort auch bei uns eine Pleite im Gefolge, wenn auch keine direkten Zusammenhänge zu

verzeichnen sind. Doch in manchen Belangen haben wir es besser als andere. Vorläufig dürfen wir nicht mit Arbeitslosigkeit zu rechnen haben.

Das ist nicht zuletzt auf die Notwendigkeit der Vollbeschäftigung wegen unserer Sicherheitslage und Einwanderung zurückzuführen. Wir hätten zwar viel lieber so friedliche Grenzen wie heute die BDR; doch siehe da, die Notwendigkeit der Selbstverteidigung dürfte uns vor Massenentlassungen in der Industrie beschützen. Wir müssen uns wegen der Einwanderung gewisse Beschränkungen auferlegen, aber dafür wird gebaut,



Isfahan, früher zeitweise die Hauptstadt Persiens, heute aber am Rande der wirtschaftlichen Wunder-Entwicklung...

sogar zuviel gebaut. Keinesfalls kommt es voraussichtlich, wie in der BDR, in absehbarer Zeit zu grossen Krächen im Bausektor. (In Westdeutschland rechnet man 1974 mit 1000 Konkursen in dieser Branche!) Bei uns schimpfen die jungverheirateten Paare, weil man sie praktisch zum Erwerb von Eigentumswohnungen zwingt, dafür aber müssen sie nicht (wie in der BDR) 500 DM bzw. den Gegenwert Miete zahlen. Sie können nicht delogiert werden und haben auch noch einen "Immobilienschatz".

Eine andere Sorge, die wir (noch) nicht haben, bezieht sich auf die hemmungslose Werbung für Konsumgüter in "wohlhabenden Ländern". In Österreich gab es z.B. jetzt zu Beginn des Schuljahres grossen Knoch wegen eines Werbeplakates für Schulbücher (mit Süsigkeiten). "Wie die Motormilch gehört die Schokolade zum Grundrecht des Staatsbürgers", wurde da auf Plakarwänden verkündet. Daneben findet sich, illustriert durch einen unschwer als Raben zu erkennenden Vogel, der Merksatz: "Nur solche Eltern (Rabenerkennung d.V.) schenken keine Schulbücher".

Der Elternverband an der Do-

man protestierte gegen Werbung der Süsteiler. Es sei beden ziemlich teure Nitzsch, d.h. ca. IL I "Grundrecht des Kin verkaufen. Auch sei ziation "Rabenerkennung Nichtkäufer ausschaz Wiener "Presse" spr "manipuliertem zwang" und "Pay Ein israelisches Aqu z.B. "Sonnenblumen das Leben", oder die mung von Eltern, we Falafel und "Masik" reichenden Mengen "Erzeuger, die den N in die Wüste verstos aus glücklicherweise noch erspart...

SHIRLEY WUB DIPLOMATIN

Zum US-Botschaft Ghana ernannt wurde die 46jährige Filmstarspielerin Shirley Wub. Das Wunderkind ist Naria von Fred Haas, Berufsdiplomatin, die Beendigung seiner nach den USA zurte.

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf.

150.

„Die Wahl, vor die er mich stellte... Er war ein einziger Mensch... und niemals, niemals“, sagte Bianca, „werde ich einen anderen Menschen so bewundern, so verehren, so lieben können wie ihn, nein, niemals. Heinz ist mein Vorbild und meine Sehnsucht und mein ganzer Lebensinhalt geworden, mein ewiger Geliebter...“

24

Zu dieser Zeit lauschte der Anwalt Dr. Rudolf Stein gerade der bewegten Klage einer gewissen Victoria Rayo. Seine achtundzwanzigjährige, sehr attraktive und elegante Besucherin, Wienerin, erzählte dem Anwalt, an den sie sich, wie sie sagte, wegen seiner grossen Erfahrung in solchen Fällen gewandt hatte, diese Geschichte: Fünf Jahre lang war sie die Freundin und Verlobte eines überaus vermögenden Fabrikanten in Innsbruck gewesen. Während dieses Zeitraums hatte sich der um viele Jahre ältere Mann zwei schweren Tumor-Operationen unterziehen müssen, was eine Heirat immer wieder verzögerte. Victoria Rayo sollte jedoch, so hatte ihr Freund feierlich versprochen, im Falle seines Todes die Haupterin sein, eine Schwester, mit der er in Freundschaft lebte, nur ihren Pflichtteil erhalten. Eine Woche zuvor, am Abend ehe er sich in das Krankenhaus begab — eine neuerliche Operation war notwendig geworden —, hatte der reiche Mann angeblich der Schwester, die ebenfalls in Innsbruck lebte, ein Testament in die Schreibmaschine diktiert und es dann mit fast gelähmter rechter Hand mühsam unterzeichnet. Das Testament war durchaus in dem versprochenen Sinn abgefasst gewesen, jedoch hatte der Kranke es unbegreiflicherweise verabsäumt, das nicht handgeschriebene Dokument von zwei Zeugen unterschreiben zu lassen. Solches erschien bei einem gewissen Geschäftsmann höchst ungewöhnlich, fand Victoria Rayo.

Ihr Freund starb während der Operation. Unmittelbar nach dem Begräbnis holte die Schwester heimlich das Testament aus dem Haus und brachte es zum Bezirksgericht, wo es denn auch sofort für ungültig und die Schwester zur Universalerin erklärt worden war. Gegen diese Entscheidung erhob Steins Besucherin Klage. Sie sprach den Verdacht aus, die Schwester selber habe das Testament verfasst und mit einer hingekrachten Unterschrift versehen. So weit hatte Victoria Rayo ihren Fall erläutert, als plötzlich von draussen, aus dem Sekretariat der Kanzlei, das Geschrei mehrerer Mädchen und das Toben einer Männerstimme durch die gepolsterte Bürotür drangen. Dieses Büro war sehr gross, alte Möbel standen darin, die schweren Vorhänge der Fenster, die auf den Kohlmarkt hinausgingen, waren geschlos-

sen, elektrisches Licht brannte und liess die silbergraue, mannshohe Tür des Tresors, der hinter dem Schreibtisch des Dr. Stein in die Mauer eingelassen war, mild schimmern, das verchromte grosse Rad der Panzerplatte aufleuchten.

„Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein. Ich muss sehen, was da los ist... Es dauert nur einen Moment...“ Stein eilte aus dem Büro und schloss die Doppeltür hinter sich. Im Sekretariat, in dem vier Mädchen arbeiteten, wütete ein riesiger Betrunkener. Er jagte hinter den kreischenden Sekretärinnen her, fegte Akten und Papiere von Tischen, hob und zertrümmerte einen Stuhl und warf sich mit einem heiseren Aufschrei auf Stein, als er dessen ansichtig wurde.

„Du Schwein, du hast mir mein Geld gestohlen!“ brüllte er.

Stein, übermüdet durch die plötzliche Attacke, stürzte. Drei Betrunkene, der nach Schnaps stank, als wären sie... Kleider mit Fusel getränkt, fiel über ihn und versuchte, Stein zu schlagen und zu würgen. Dabei fluchte und brüllte er unentwegt weiter. Sein übler Atem traf des Anwalts Gesicht. Aus einer anderen Tür kam der Kompanion Weber. Die Mädchen schrien laut um Hilfe. Eines von ihnen versuchte, die Polizei zu alarmieren. Mit einem Anlauf stürzte der jüngere Weber sich auf den Betrunkenen, der Riesenkräfte entwickelte. Nun rollten die drei Männer auf dem Boden umher. Der Telefonapparat, von dem aus das Mädchen die Funkstreife rufen wollte, krachte zu Boden und brach entzwei. Hausbewohner kamen herbeigeeilt und versuchten, ungeschickt und einander behindernd, den Anwälten zu helfen. Das Chaos war vollkommen...

Währenddessen hatte die elegante junge Dame, die sich Victoria Rayo nannte, eine Kamera mit aufgestecktem Blitzlichtwürfel aus der Handtasche genommen. Ruhig und schnell begann sie das Büro und den Tresor zu fotografieren, indessen von draussen Kampflärm, das Fluchen der Männer und das Kreischen der Mädchen zu ihr schollten.

Als der erste Blitzlichtwürfel nach vier Aufnahmen verbraucht war, steckte ihn die Dame in eine Kostümhülle, der sie einen neuen entnahm. Sie ging jetzt dicht an die Tresortür heran und fotografierte sie von allen Seiten, insbesondere den kegelförmigen Einstellknopf über dem grossen Chromrad und den Kreis aus Zahlen und feinen Strichen, welcher jenen Konus umgab, sowie das Schild der Herstellerfirma, das sich, nahe dem Boden, in der unteren linken Ecke der Tresorwand befand und Angaben über Herstellungsjahr, Typenbezeichnung, Seriennummer und ähnliches eingestanz

trug.

Draussen wurde es plötzlich ruhiger.

Victoria Rayo erhob sich ohne Eile, nahm wieder Platz, steckte die Kamera ein, entzündete sich noch eine Zigarette, damit man den Geruch der abgebrannten Blitzlichter nicht wahrnehmen konnte, und kreuzte die schönen Beine.

Im Sekretariat hatten sich Weber und Stein erhoben. Der betrunkene Riese war ihnen plötzlich entwischt und, indem er sich einen Weg durch die Menge der Gaffer schlug, blitzschnell aus der Eingangstür der Kanzlei gestürzt.

„Wie ist der Kerl hereinkommen?“ fragte Stein, das Haar glänzend und seine Krawatte hochbeziehend. „Einfach so. Wie er jetzt raus ist“, sagte eines der verstörten Mädchen. „Tür aufgerissen und auf uns los! Der eine Apparat ist hin. Aber wir haben noch den zweiten. Sollen wir nicht doch die Polizei...“

„Das hätten ihr früher run müssen!“ rief Dr. Stein wütend. „Jetzt erwischen sie den Burschen nie mehr. Wieso konnte er denn überhaupt in den Vorrat?“

„Es hat geklingelt. Da habe ich auf den Knopf für den elektrischen Türöffner gedrückt — ganz automatisch. Das mache ich doch hundertmal am Tag“,

sagte ein anderes Mädchen. Stein sah sie bri an, dann nickte er. „So was kommt eben einmal“, sagte er und ging in sein Büro zurück, wo er sich Victoria Rayo entschuldigte und erklärte, was gefallen sei.

„Das ist bisher noch nie passiert. Kein Grund, Aufregung, gnädiges Fräulein. Schon wieder alle Ordnung“, sagte Stein. „Tja, Ihr Fall... Ich mache keine falschen Hoffnungen erwecken. Gross sind Chancen nicht! Aber es gibt noch verschiedene Möglichkeiten, die doch Erfolg versprechen, wenn...“

„Ja, wenn?“

„Wenn ich mit dem Bezirksgericht in Innsbruck korrespondiert habe. Eventuell muss ich einen K. gen einschalten. Doch ich warne Sie, gnädiges Fräulein: Solche Sachen dauern lange.“

„Das weiss ich. Aber Klaus hat mir doch sein renwort gegeben, dass ich...“ Victoria Rayo be zu schluchzen.

„Beruhigen Sie sich, bitte! Es ist noch gar ni entschieden. Schlimmstenfalls kann man versuc einen Vergleich mit der Schwester zu schliessen. A das alles wird seine Zeit dauern, ich sage es r einmal... Wir wollen jetzt nur ein ganz kurzes tokoll aufnehmen. Wo kann ich Sie in der näch Zeit erreichen?“

„Ich muss nach Innsbruck, meine Sachen aus Villa holen. Ich will nach Wien zurück. In fi sechs Tagen bin ich gewiss wieder hier...“

„Vorher werde ich kaum etwas erreicht hat Das Wochenende steht bevor.“

„Wenn immer Sie mich brauchen, ich komme fort“, sagte die junge Dame. Sie hatte nicht die ringste Absicht, noch einmal diese Kanzlei aufzu chen.

Heute, am 23. Uhr 20, bin ich schon w der in Graz, dachte die Frau, die sich Victoria R nannte. Diese Kamera ist wunderbar, sie hat nc nie versagt. Mercier wird zufrieden sein.

„Vor grauen Jahren lebte ein Mann im Osten, einen Ring von unschätzbarem Wert aus lieber Ha besass...“ Ernst Deutsch — zwei Monate spät am 22. März 1969, sollte er, achtundsechzigjähr an Herzschwäche sterben — spielte seine berühm ste und bewegendste Rolle. Als „Nathan der Weis war er auf der Scheibe des Farbfernsehgerätes sehen, das Valerie Steinfeld beim Preisausschreib einer Zeitung, unmittelbar vor ihrem Tode, gewo nen hatte. Der moderne Apparat stand auf einer t ten Truhe des Wohnzimmer. Zurückgelehnt in t nem breiten, ausladenden Sofa mit Rückenlehne u Armstützen sass Irene und Manuel und lauschte den Worten des grossen Menschendarstellers.

... der Stein war ein Opal, der hundert schö Farben spielte, und hatte die geheime Kraft, v Gott und Menschen angenehm zu machen, wer i dieser Zuversicht ihn trug...

Nachdem Manuel Bianca Barry von Fischame nach Wien zurückgebracht hatte, war er mit Iren in die Gentzgasse gefahren. Gemeinsam hatten s ein Abendessen bereitet, den Tisch im Speisezimmer gedeckt, bei Kerzenlicht gegessen.

Von schwerer Krankheit und hohem Alter gezei net war Deutschs edles Gesicht, von einer unheimli chen, schon jenseitigen, jeden Betrachter bannender Atmosphäre umgeben war sein Nathan, der, übe alle Technik des Fernsehens siegend, den Geist edl sten Menschentums ausstrahlte und verkündete, gaus besonders nun, in der berühmten Szene des Stücks, in welcher Sultan Saladin den weisen Nathan frag, welche Religion denn die beste sei — die es Musl mannes, des Juden oder des Christen. Worant Nathan mit einer Parabel antwortete, mit der Geschichte des Ringes...

(Fortsetzung folgt)